

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Walzerzauber

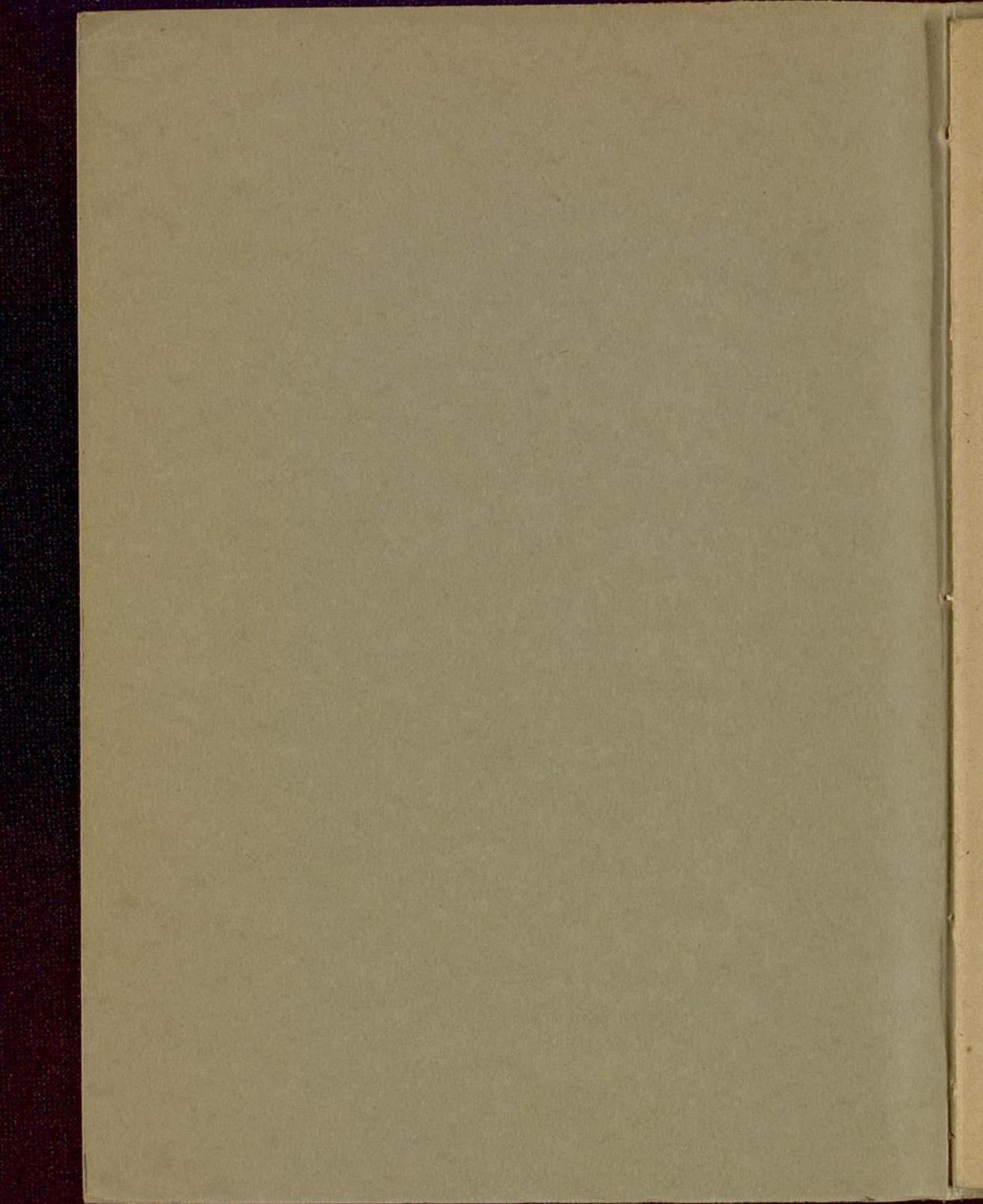
**Göttig, Willy Werner
Strauss, Johann**

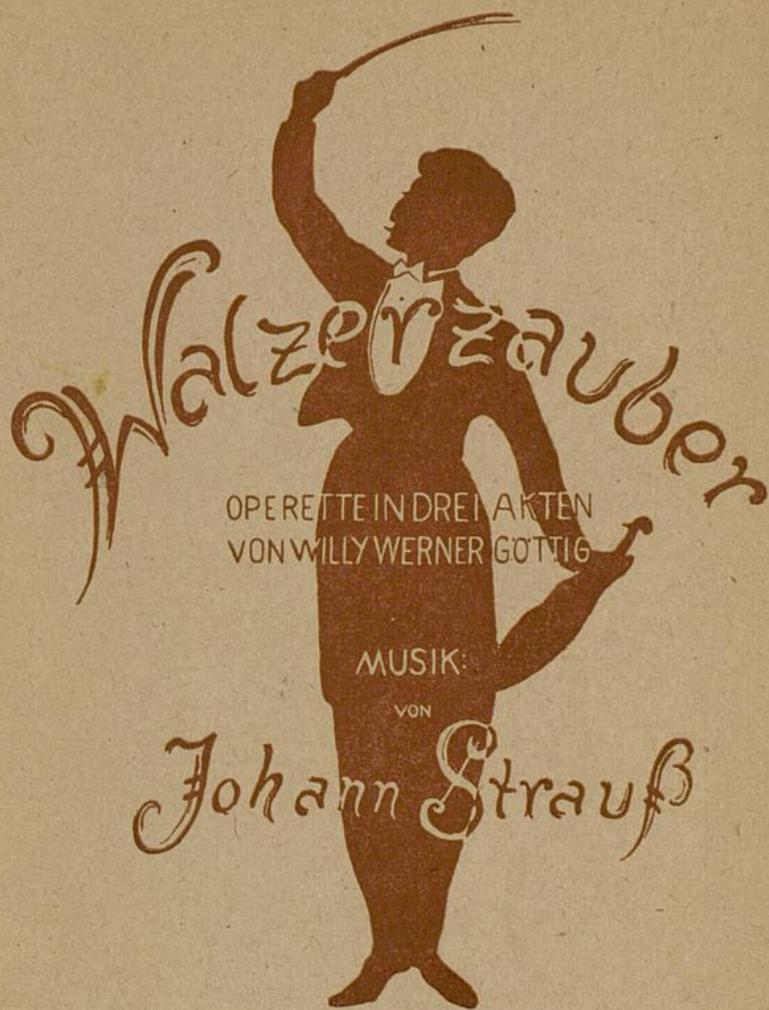
Heidelberg, 1949

[urn:nbn:de:bsz:31-79100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79100)

TB.

361





SÜDDEUTSCHER MUSIKVERLAG
WILLY MÜLLER
HEIDELBERG

OPERETTE IN 3 AKTEN
von
WILLY WERNER GÖTTIG

Walzerzauber

MUSIK
von

Johann Strauß



SÜDDEUTSCHER MUSIKVERLAG
WILLY MÜLLER
HEIDELBERG

(1949)

2

1952 P 859

JB 361

Alle Rechte vorbehalten.

Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.
Unbefugte Aufführungen durch Bühnen oder Vereine wird gerichtlich verfolgt.
Das Aufführungsrecht für alle Bühnen und Vereine des In- und Auslandes ist nur vom

Süddeutschen Musikverlag (Willy Müller), Heidelberg

zu erwerben. Der Nachdruck des Textbuches, der Liedertexte, insbesondere in Verbindung mit der verwendeten Originalmusik, ist verboten. Das Recht der Übersetzung ist vorbehalten.

Textbuch und Klavierauszug dürfen nur dann zu Bühnenzwecken benützt werden, wenn vorher das Bühnenaufführungsrecht vom „Süddeutschen Musikverlag“ (Willy Müller), Heidelberg, Hauptstraße, erworben worden ist.

Das Recht der mechanischen Wiedergabe der Musik in Verbindung mit dem vorliegenden Text durch Rundfunk, Schallplatten usw. ist vorbehalten.

Abschreiben des Textes, des Klavierauszuges oder der Orchesterstimmen ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

Willy Werner Göttig
FRANKFURT A. M.
Myliusstraße 44

Süddeutscher Musikverlag
Willy Müller
HEIDELBERG



Copyright 1949 by Süddeutscher Musikverlag (Willy Müller), Heidelberg.

All performing rights strictly reserved.

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W 1148 ISD Württemberg-Baden

Das Titelbild zeichnete Dominik Hartmann.

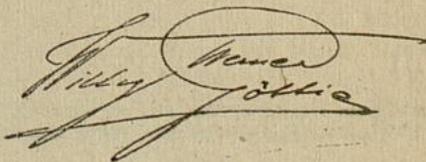
Druck der Seiboldschen Buchdruckerei (Clara Dohany), Offenbach.

2

VORWORT

(für das Programmheft)

Eine große Anzahl der genialen Meisterwerke, die der Walzerkönig Johann Strauß für die Operettenbühne schrieb, kranken an schwachen Textbüchern. „Indigo“, „Jabuka“, „Das Spiztentuch der Königin“: Operetten mit prachtvollen Musiknummern werden kaum einmal aufgeführt, weil die Texte jeder Bühnenwirkung ermangeln. Mit der üblichen Methode der „Bearbeitung“ sind diese Operetten nicht zu retten, da sie dramaturgische Grundfehler enthalten, die — teils im Handlungsaufbau, teils in der Gestaltung der Figuren liegend — einfach nicht zu korrigieren sind. Zahlreiche Versuche, die ursprünglichen Stoffe beizubehalten und dramaturgische „Verbesserungen“ durchzuführen, sind gescheitert. Aus dieser Erkenntnis heraus war es mir von vornherein klar, daß die Musik zum „Spiztentuch“, zur „Jabuka“, zu „Indigo“ — die fraglos auch schwache, kaum zu rettende Partien enthalten — nur zu neuem Leben zu erwecken ist, wenn man die besten Stücke auswählt und dann ein vollkommen neues Textbuch, das mit den alten absolut nichts mehr zu tun hat, schreibt. So entstand das „Walzerzauber“-Buch, zu dem die Introduction des ersten, die großen Finali des erster und zweiten Aktes aus dem „Spiztentuch der Königin“, einige Nummern aus „Prinz Methusalem“, „Simplicius“, „Indigo“, „Der Waldmeister“, die „Pizzicato“- und „Annen-Polka“, sowie fast unbekannte Stücke aus „Jabuka“ und eine ursprünglich für Klavier vierhändig geschriebene „Polonaise“ verwendet wurden. Sämtliche Kompositionen des Meisters sind in der Originalform — also ohne jede musikalische Zutaten — neutextiert worden. Auch die als „Brieflied“ an den Anfang des dritten Aktes gestellte Arie der Fantasca aus „Indigo“, die Ernst Reiterer als „Intermezzo“ in einer allerdings sehr wirkungsvollen, das Original aber völlig entstellenden Instrumentation in „1001 Nacht“ aufnahm, steht hier in der Originalfassung der durchsichtigen Orchestrierung des Meisters, dem mit diesem Werkchen ein klingendes Denkmal gesetzt sein möge.



Wilhelm Jötter

PERSONEN:

KATHARINA, Zarin von Rußland

Exzellenz Wladimir **PETROWITSCH**, Gouverneur von Warschau

TATJANA }
NATASCHA } seine Zwillingsstöchter

Graf Ossip Pjotr Wassili Fjodorowitsch von **LASCHENSKI**, Hofmeister und persönlicher Adjutant der Zarin

JOHANN STRAUSS

XAVER POLISCHANSKY, Vertrauter von Johann Strauß

Graf Berthold von **RICHNOWSKI**, österreichischer Botschafter
in Warschau

Ein Kanzleidirektor }
Zwei Kanzlisten } im Büro des Gouverneurs

Vier struppige Kosaken

Gäste der Zarin

Die Musiker der Kapelle Strauß

Allerlei Leute

Zeit: etwa 1854 — Ort: Warschau.

NB. Dem Darsteller des Strauss wird als Vorlage für die Maske die Lithographie von Kriehuber aus dem Jahre 1855 empfohlen.

ERSTER AKT

Das Geschäftszimmer des Gouverneurs von Warschau.

No. 1 INTRODUKTION

1. Szene

(„Das Spitzentuch der Königin“ No. 1)

Der Kanzleidirektor und die beiden Kanzlisten sitzen schreibend an ihren Pulten.

Direktor: Immerzu hier sitzen
Hinter meinem Pult,
Über Akten schwitzen,
Fehlt mir die Geduld!
Wäre gern Minister
Im betresten Rock,
Statt im alten Lüster
Spielen Sündenbock!
Arme Schreiberseelen,
Im gehetzten Trab
Müssen wir uns quälen —
Fällt auch mal was ab!

Alle Drei: Doch rollen Rubelchen, Rubelchen, Rubelchen,
Nehmen wir sie gern
Von Damen und von Herrn.
Jede Schiebung klappt,
Wenn man berappt!
Das gleicht alles aus —
Hier und auch zu Haus:
Denn kein Weibchen grollt,
Wenn der Rubel rollt.

(Sie sind sehr animiert geworden, trinken aus mitgebrachten Wodkaflaschen, die sie rasch in die Rockschöße verstecken, als sie aus dem Zimmer des Gouverneurs ein Geräusch vernehmen.)

Direktor: Die Flasche rasch versteckt,
Es naht der Gouverneur!
Wenn er sie entdeckt,
Gibt es ein Malheur!

2. Szene

Petrowitsch: *(kommt mit der Knute in der Hand aus seinem Zimmer, er schnuppert)* Na, ihr Halunken!? Glaubt ihr, ich merke nichts? Hier riecht's verdammt nach Sibirien!
(Die drei Schreiber werfen sich vor ihm auf die Erde)

- Petrowitsch:** Ich weiß, das Wort Sibirien
Erweckt in euch Delirien!
Doch liegt mir nichts daran —
Hol euch der Teufel dann!
- Die Drei:** Es fassen uns Delirien,
Hör'n wir das Wort Sibirien!
Wir zittern und wir beben!
O Herr, laß uns am Leben,
- Petrowitsch:** Ihr Himmelhunde! Schweigt und wartet ab, Kusch!
Ich bringe euch, ihr Lümmel, schon in Trab, Kusch!
- Die Drei:** Jetzt spürn wir seine Wut,
- Petrowitsch:** Das tut mir ja so gut!
Da hast du einen Tritt —
Und damit sind wir quitt!
- Die Drei:** O vielgepriesner, weiser Ehrenmann!
Ach schone uns und hör uns gnädig an!
Jetzt spürn wir seine Wut,
Das tut nicht gut!
Au weh, wie trifft er gut!
- Petrowitsch:** Und damit sind wir quitt!
- Die Drei:** Verraucht ist seine Wut, hahaha!
- Petrowitsch:** Doch sollt ihr nicht zu früh euch freun!
- Die Drei:** Das schnelle Lachen wir bereun!
- Petrowitsch:** Da tut ihr recht,
Sonst ging's euch schlecht!
- Alle:** Doch bleibt Sibirien das Gespenst,
Das unsre Freude sehr begrenzt!
- Petrowitsch:** Nun steht auf, ihr Kümmerlinge,
Ihr kriegt die Köpfe aus der Schlinge,
Wenn ihr mir saget, wer ich bin.
- Die Drei:** Des Staates Zier!!
- Petrowitsch:** Ein großes Tier im russ'schen Reich bin ich als
Gouverneur der Stadt;
Ein einz'ger Blick, und keinen gibt's, der noch etwas
zu sagen hat!
Ob Mann, ob Frau,
Man weiß genau,
Daß jeder, der nur muckst, sofort auch fliegt!
Doch der Begriff
Der Ehrlichkeit,
Den man bei uns zu Haus erfand,
Beschert von hinten,
Was von vorn
Verwehrt die öffentliche Hand!
So nehm ich gern ein kleines Rubelchen,
Zwei Rubelchen — drei Rubelchen —

Man weiß ja nie, wozu man's brauchen kann:
Drum nimm den Rubel immer an!
Alle: hahahahahaha!!! *(Es klopft)*
Petrowitsch: Es hat geklopft — sieh nach, du Schwein,
Und laß den Fremden höflich rein!

3. Szene

(Ein Schreiber öffnet die Tür, Polischansky kommt)
Petrowitsch: Da schau her! Der kommt mir gelegen!
Polischansky: Exzellenz! Auf Euch ruh Gottes Segen!
Direktor: So ein Geschwätz! Berappen muß er doch!
Petrowitsch: Wer seid Ihr denn? Was wollt Ihr hier?
Polischansky: Eine Bitte!
Petrowitsch: Eine Bitte? Nun, so sprecht.
Polischansky: Exzellenz, Euer Diener bin ich jederzeit,
Ehrerbietig bin ich stets bereit
Direktor: Wie der den Dreh versteht!!
Petrowitsch: Was Ihr von mir auch begehrt:
Mit Freuden sei's Euch gewährt!
(perplex) Ei Donnerwetter
Die Drei: Hör ich recht!? Tausend Dank!
Polischansky: Da steckt etwas dahinter doch!
Direktor: Rubel, wohin rollst du?
Schreiber: Ich traue meinen Ohren kaum!
Polischansky: Rubel, wohin rollst du?
Die Drei: *(sadistisch, für sich)* Du Kerl, Du glaubst Dich schon
Petrowitsch: an Deinem Ziel!!
Ich schick Dich nach Sibirien!!
Polischansky: Nicht traue ich meinen Ohren!
Schon glaubte ich die Sache ganz verloren!
Die Drei: O Rubel, wohin rollst du!
Ist er bei Sinnen?
Welch ein Beginnen!
Petrowitsch: Nun hör mich an und spitz Deine Ohren!
Polischansky: Jetzt spitz ich scharf die Ohren!
O sprich, Du weiser Mann!
Die Drei: Jetzt spricht er, hört ihn an!
Petrowitsch: Ich schick dich nach Sibirien, du Schuft!!
Polischansky: Herr Gouverneur vergessen sich, wie es mir scheint!
Die Drei: So ists recht, wie sichs gehört!! Hahahahaha!
Alle: Es fassen uns Delirien
Hör'n wir das Wort Sibirien,
Dort ist es kalt, o Graus,
Das hält kein Teufel aus!
In einer solchen Situation

Wird uns der Rubel helfen schon;
Im heil'gen Rußland ist das so seit alter Zeit:
Ja mit Rubeln behebst Du jede Schwierigkeit!

- Petrowitsch:** *(gesprochen)* Wer ist Er?
Polischansky: Gstaten, Exzellenz, Polischansky — Xaver Polischansky aus Wien.
- Petrowitsch:** Wer?
Direktor: Vorsicht, Exzellenz, ein Ausländer!
Petrowitsch: *(Knutenhieb gegen den Direktor, Polischansky zuckt zusammen)* Kusch! *(zu Polischansky)* Ich kenn ihn nicht.
- Polischansky:** Aber Exzellenz! Sie kennen Polischansky net? Xaver Polischansky, den fix-und-fertigen Polischansky mit dem goldnen Wiener Herzen kennen 'S net? Dös is eine Lücke in Ihrer Bildung! I komm doch mit dem Strauß!
- Petrowitsch:** Aha! Menageriedirektor!
Direktor: Abteilung Jahrmarktzulassung — Zimmer 359 —
Polischansky: *(ringt verzweifelt die Hände)* Keine Ahnung! — Mit dem Strauß komm i — aus Wien —
- Direktor:** Red Er keinen Unsinn — der Strauß lebt in Afrika.
Schreiber: Verzeihung, Väterchen Direktor, das wird ein zahmer Strauß sein.
- Direktor:** *(Knutenhieb gegen den Schreiber)* Kusch!
Petrowitsch: *(Knutenhieb gegen den Direktor, Polischansky zuckt jedesmal zusammen, als gälte es ihm)* Kusch!
- Polischansky:** Gott, ist das gemütlich hier! Grad wie z'Haus bei meiner Alten.
- Petrowitsch:** *(plötzlich ganz weich)* Armer Hund! Herzliches Beileid! *(Er zieht seine Wodkaflasche, trinkt und reicht sie Polischansky)* Machs wie ich: versauf Deinen Kummer!
- Polischansky:** Besten Dank, Exzellenz! *(Trinkt, der Atem bleibt ihm weg, schüttelt sich schauerlich)* Und weil wir so einer Meinung sind: i brauch 30 Passierscheine.
- Petrowitsch:**
Direktor: Dreißig Passierscheine?!?!
Schreiber:
Petrowitsch: Nicht einen einzigen!!
Polischansky: Jetzt lassen S' mal vernünftig mit sich reden, Exzellenz.
Petrowitsch: *(kommt drohend auf Polischansky zu)* Vernünftig?? *(Polischansky weicht in die äußerste Ecke zurück)* Zeig Er seinen Passierschein!
- Polischansky:** *(kramt zitternd ein Papier aus der Tasche)* Bitte, hier!
Petrowitsch: *(schlägt es ihm unbesehen mit der Knute aus der Hand)* Das nennt er einen Passierschein?! Einen russischen Passierschein will ich haben!

- Polischansky:** *(dem der Direktor und die Schreiber die Geste des Geldzählens gemacht haben, gibt Petrowitsch eine Banknote) Ach so — den Passierschein!*
- Petrowitsch:** *(steckt das Geld unbesehen ein) Geht in Ordnung! (Er kehrt auf seinen Platz zurück, Polischansky kommt aus seiner Ecke) Und was willst Du, Brüderchen Me-nageriedirektor?*
- Polischansky:** *(nimmt den Ton auf) Passierscheine für die Kapelle Strauß, Brüderchen Gouverneur.*
- Petrowitsch:** Sollst Du haben, Brüderchen. Wo ist der Pope?
- Polischansky:** Welcher Pope?
- Petrowitsch:** Du sagst doch: Kapelle.
- Polischansky:** Aber Exzellenz — doch nicht so eine Kapelle *(Geste des Betens)* — sondern so eine . . . *(Geste des Geigens, Blasens, Paukens)*
- Petrowitsch:** *(versteht) Musikanten!!*
- Polischansky:** Musiker!!
(Knutenhieb gegen den 2. Kanzlisten, Polischansky zuckt zusammen) Kusch!
- Direktor:** *(Knutenhieb gegen den 1. Kanzlisten) Kusch!*
- Petrowitsch:** *(Knutenhieb gegen den Direktor) Kusch!*
- Polischansky:** *(hat blitzschnell dem 2. Kanzlisten die Knute entrissen und schwingt sie gegen alle vier) Kusch! Kusch! Kusch! Kusch! (Haut sich aus Versehen selbst eine herunter) Kusch!*
- Petrowitsch:** *(strahlend) Großartig, wie Du das machst!*
- Polischansky:** *(reicht Petrowitsch die Hand) Danke, Exzellenz, für die Anerkennung.*
- Petrowitsch:** *(wieder völlig umschlagend) Du Hundesohn! Glaubst Du, ich wüßte nicht, daß Du mich einwickeln willst?! Hm?! Die Räuberbande, die vorm Prager Tor kampiert, willst Du in die Stadt schmuggeln.*
- Polischansky:** *(lacht aus vollem Halse) Aber Exzellenz! Räuberbande! Das ist Johann Strauß mit seiner Kapelle! Johann Strauß, der Walzerkönig! (Direktor und Schreiber werfen sich bei dem Wort „König“ auf die Erde)*
- Petrowitsch:** *(lauernd) Der Walzerkönig? Aha — und da ist Er wohl der Walzerminister?*
- Polischansky:** Getroffen, Exzellenz!
- Direktor:** *(hebt flehend die Hände) Väterchen, Exzellenz, seien Sie klug! Bewahren Sie sich und uns vor Sibirien!*
- Polischansky:** Jawohl, Exzellenz, bewahren Sie sich vor Sibirien!! *(Markiert den starken Mann) Hören Sie mich jetzt an!!*
- Petrowitsch:** *(mit einem kaum wahrnehmbaren, höhnischen Unterton) Bitte, Herr Minister!*

- Polischansky:** Na also — warum net gleich so. Also die Sache ist die: Meister Johann Strauß befindet sich mit seiner Kapelle auf einer Tournée und will in Warschau ein Konzert geben.
- Petrowitsch:** Was erzählt Er mir da für ein blödsinniges Märchen? Wie kann eine Räuberbande ein Konzert geben? Hält Er mich für einen Idioten?
- Polischansky:** (voll ehrlichster Ueberzeugung) Ja!!
- Petrowitsch:** (fährt rasend auf) Pascholl!! (Ein Knutenhieb saust an dem rasch sich duckenden Polischansky vorbei. Wie der Blitz sind der Direktor und die beiden Schreiber hoch; sie packen Polischansky, der überhaupt nicht zu sich kommt, und befördern ihn mit einigen Fußstritten hinaus. Der Schwung ist so groß, daß die beiden Schreiber mit hinausfliegen. Ab)
- Petrowitsch:** (erleichtert) Brüderchen Direktor! Wie hab ich das gemacht?
- Direktor:** (prustend vor Lachen) Wundervoll, Väterchen Gouverneur! (Sie gehen wiehernd in das Zimmer des Gouverneurs ab)

No. 2 AUFTRITTSDUETT

4. Szene

(„Das Spitzentuch der Königin“ Nr. 18)

(Aus den Privatzimmern kommen die beiden hochelegant aufgemachten Zwillingschwestern Tatjana und Natascha, die Töchter des Gouverneurs.)

- Tatjana:** Aus dem Pensionat
Kommen wir gerade
- Natascha:** Wissens voll und Weisheit schwer!
- Tatjana:** Was hat uns das Leben
Alles noch zu geben:
- Natascha:** Daseinsfreude, Liebe, Sonnenschein!
- Tatjana:** Daß darauf sich freun,
Kleine Mägdelein,
- Natascha:** Ist doch kein Geheimnis mehr.
- Tatjana:** Jeder sollte wissen,
Daß wir gerne küssen,
- Natascha:** Doch es muß der Rechte sein!
- Beide:** Darum laßt uns das Leben fröhlich genießen, frisch
und frei,
Es ist so rasch vorbei
Die goldne Jugendzeit!
Küßt so lange die Wangen rot und die Lippen heiß
erglühn,
Nur dem, der herzlich kühn,
Lacht ja das Glück und Frauenzärtlichkeit!

- Natascha:** Doch der Herr Papa
Und die Frau Mama
- Tatjana:** Ahnen nicht, was in uns gärt.
- Natascha:** Könnens nicht ermessen,
Weil sie längst vergessen,
- Tatjana:** Was sie einstens brennend selbst begehrt!
- Natascha:** Und wir süßen Dinger
Wickeln um den Finger
- Tatjana:** Junge und auch ältere Herrn.
- Natascha:** Weil unsre Augen
Zum Verlieben taugen,
- Tatjana:** Und weil ein Kuß von Frauenmund
Alle Herzen macht gesund!
- Beide:** Darum laßt uns das Leben genießen frisch und frei,
Es ist so rasch vorbei
Die goldne Jugendzeit!
Küßt so lange die Wangen rot und die Lippen heiß
erglühn,
Nur dem, der wirklich kühn,
Lacht ja das Glück und Frauenzärtlichkeit!
- Natascha:** Ach ja, wenn es nur käme, dieses große Abenteuer . . .
- Tatjana:** Ach ja, diese große Liebe
- Natascha:** Na, Du mußt doch ganz leise sein. Deinen Schwarm
kenne ich doch. Groß, fesch, elegant, musikalisch . . .
- Tatjana:** lockiges Haar
- Natascha:** schwarz wie die Nacht
- Tatjana:** große Augen
- Natascha:** glühend wie feurige Kohle
- Tatjana:** graziöser Schnurrbart
- Natascha:** der beim Küssen so angenehm kitzelt

5. Szene

- Richnowski:** (*tritt mit einer Notenrolle ein*) Grüß Gott!
- Natascha:** Dobrawa utra! Gerade haben wir von Ihnen gesprochen, Durchlaucht.
- Tatjana:** Glauben Sie es nicht, Berthel! Nadja hat mich nur wieder mit Ihnen gehänselt,
- Richnowski:** I glaub fast, i muß mein kleines Fräulein Schwägerin
in spe mal ordentlich bei die Ohrwascherln zupfen.
- Natascha:** Bitte, Durchlaucht, nicht so voreilig. Schwägerin —
bis dahin fließt noch mancher Tropfen Wasser Ihre
geliebte Donau hinunter.

- Richnowski:** Das möcht i net hoffen.
- Tatjana:** Ja, Berthel, dann werden Sie sich aber doch endlich ein Herz fassen und mit Väterchen reden müssen.
- Natascha:** Unser alter Brummhör ist doch gar nicht so gefährlich, wie er immer tut.
- Richnowski:** Na, na — i bin weiß Gott net schüchtern aber vorm alten General Petrowitsch hab i halt doch so ein bisserl Angst.
- Natascha:** Aber gehn Sie doch, Durchlaucht! Er wird schon ganz froh sein, eine von uns unter die Haube zu bringen.
- Richnowski:** Glauben Sie, kleiner loser Schnabel? — Tatjana, i hab da was ganz Entzückendes mitgebracht — einen neuen Walzer von Johann Strauß.
- Tatjana:** Ist der für mich?
- Richnowski:** Gewiß, Tatjana, er ist so schön wie Sie. Man könnte glauben, Strauß habe ihn für Sie geschrieben.
- Tatjana:** *(hat die Noten ausgepackt und liest den Titel)* „Frühlingsstimmen“
- Richnowski:** Hören Sie sich das an: *(Er summt ein paar Takte)* Ist das nicht wie ein Springbrunnen, der . . . man findet gar keine Worte für all das Einzig-Schöne!
- Natascha:** Davon verstehe ich nichts. Ich bin, Gott sei Dank, unmusikalisch.
- Richnowski:** Um einen Strauß-Walzer zu verstehen, braucht man nicht musikalisch zu sein. Da muß man nur das Herz auf dem rechten Fleck haben.
- Natascha:** Das habe ich bestimmt dort. Fragen Sie nur den Grafen Laschenski.
- Tatjana:** *(hat in die Noten geschaut)* Diese Leichtigkeit der Melodie dieser Charme das muß ein bezaubernder Mensch sein, dieser Johann Strauß
- Natascha:** Hüten Sie sich, Durchlaucht, sonst schnappt Ihnen Ihr Landsmann noch Ihre Braut vor der Nase weg.
- Richnowski:** Ich glaube, da kann ich unbesorgt sein. Erstens ist Tatjana viel zu klug, um eine solche Dummheit zu machen und zweitens ist der gute Strauß weit vom Schuß!
- Tatjana:** Aber, Berthel, Sie schwärmen doch selbst für ihn und sind so begeistert von seiner Musik, daß ich eifersüchtig werden könnte.
- Richnowski:** Natürlich, meine Liebe. Ich verstehe Ihre Schwärmerie und nehm's gar net übel.
- Natascha:** Na, dann ist es ja gut. Dann kann er ja kommen, der Herr Strauß aus Wien!

6. Szene

- Polischansky:** (*tritt ein*) Das ist ja großartig, daß ich Sie hier treff, Herr Graf!
- Richnowski:** Ja, Marand Josef, da legst Di nieder! Wo kommen denn Sie her, Polischansky?!
- Polischansky:** Fragens net lang, Herr Graf! Sie müssen uns helfen!
- Richnowski:** Euch? Wem?
- Polischansky:** Na halt dem Schani und mir!
- Richnowski:** Dem Strauß?
- Tatjana und Natascha:** Strauß?
- Richnowski:** Ich verstehe kein Wort!
- Polischansky:** Aber Durchlaucht! Die Sach ist ganz einfach. Den Schani hat halt wieder mal das Zigeunerblut gepackt und da is er mit der ganzen Kapellen losgezogen, ohne vorher mich die Tournee organisieren zu lassen. Jetzt sind wir seit vierzehn Tagen auf Leiterwagen durch die Karpathen unterwegs und liegen vorm Prager Tor — ohne Passierscheine können wir nicht in die Stadt, und der Gouverneur, dieses alte Kamel, hat mich rausgeschmissen, als ich vorhin da war.
- Tatjana:** Das sieht meinem lieben, guten, alten Väterchen ganz ähnlich.
- Polischansky:** Der Herr Gouverneur ist Ihr Herr Vater?
- Natascha:** Ja, das „alte Kamel“ ist unser Papa!
- Richnowski:** Sie dürfen dem guten alten Polischansky net bös sein: ohne den wär der Johann Strauß niemals der Johann Strauß geworden. Wie der Vater Strauß den Buben mal im Zorn außig'schmissen hat, da hat der Polischansky den kleinen Schani auf der Gassen aufg'lesen, hat ihn zu sich g'nommen und ihm's Geigen beigebracht.
- Tatjana:** Ich bin Ihm wirklich nicht böse und Natascha bestimmt auch nicht. So — und jetzt wollen wir mal dafür sorgen, daß der Meister mit seinen Musikanten . . .
- Polischansky:** mit seinen Musikern, meine Dame, bitt schön!
- Tatjana:** mit seinen Musikern in die Stadt hereinkommt.
- Richnowski:** Entschuldigen Sie mich, meine Damen, ich gehe sofort zur Zarin.
- Tatjana:** Ja, Berthel, tun Sie das. Ich werde mit Väterchen reden.
- Polischansky:** Wie soll ich Ihnen danken, gnädigste Komtesse?
- Tatjana:** Warten wir erst mal den Erfolg ab! (*Richnowski ab; sie öffnet die Türe zu Petrowitschs Zimmer und ruft hinein*) Väterchen, goldiges, komm doch einmal heraus.

7. Szene

- Petrowitsch:** (*kommt aus seinem Zimmer*) Was will mein Täubchen von seinem zärtlichen Väterchen? (*Er erblickt Polischansky*) Was will der Kerl schon wieder! Pascholl mit Ihm!
- Tatjana:** Papa! Weißt Du, daß Johann Strauß vor den Toren von Warschau steht und nicht herein kann?
- Petrowitsch:** Aber, Mädchen, ein Räuberhauptmann ist das!
- Tatjana:** Liebes Väterchen, liebes. Er ist kein Räuberhauptmann!
- Polischansky:** Nein, Exzellenz, glauben Sie ihr: er ist kein Räuberhauptmann.
- Natascha:** Nun hör mal ganz ruhig zu, guter, alter Paps: er ist wirklich kein Räuberhauptmann!
- Petrowitsch:** Kusch! Ihr steckt alle drei unter einer Decke und wollt Euer gutes, liebes, altes Väterchen reinlegen.
- Tatjana:** Laß Dir doch mal erklären —
- Petrowitsch:** Du brauchst mir gar nichts zu erklären. Ich weiß, was ich weiß, und außerdem habe ich schon längst den Polizeibericht: dreißig Räuber — und keiner von der Bande kommt mir nach Warschau herein.
- Polischansky:** (*für sich*) Es ist zum Verzweifeln! (*zu Tatjana*) Helfen Sie uns, Komtesse!
- Tatjana:** (*ihrem Vater den Bart streichelnd*) Sieh mal, Pappi-leinchen — der Mann, den Du für einen Räuberhauptmann hältst, ist der berühmte Walzerkomponist Johann Strauß aus Wien. Du bist doch ein gebildeter Mann und ein großer Musikfreund — laß Dir doch die Gelegenheit nicht entgehen, in die Musikgeschichte zu kommen.
- Petrowitsch:** Ja, wenn das so ist! Warum habt Ihr das nicht gleich gesagt! Gut — dann soll der Strauß einen Passierschein haben.
- Polischansky:** Lassen's Ihnen herzlich danken, Exzellenz. Aber — der Strauß kann doch allein kein Konzert geben — da brauch er doch seine Musiker dazu.
- Petrowitsch:** Ausgeschlossen — ein Räuber genügt mir!
- Tatjana:** (*hat inzwischen den Passierschein ausgestellt, drückt ihn Polischansky in die Hand*) Komm Er her! Da ist der Passierschein für Herrn Strauß. Hol Er ihn, ehe sich Väterchen wieder anders besinnt. Alles andere findet sich.
- Polischansky:** I verlaß mich auf Sie, Komtesse. Jetzt lauf i, was i kann. (*ab*)

8. Szene

- Tatjana:** Siehst Du, Väterchen, das war lieb von Dir!
- Petrowitsch:** Tatja, mein Täubchen, ich kann doch mein Töchterchen nicht im Stich lassen — wohl ist mir bei der Sache gar nicht: wenn ich nach Sibirien komme, bist Du daran schuld.
- Natascha:** Dann gehen wir beide mit.
- Petrowitsch:** Gute Kinder hab ich! Kommt — ihr kriegt auch einen Wodka! Ich hab noch ein gutes Tröpfchen in meinem Aktenschrank.
- Tatjana:** Gemacht, Väterchen! Ich freu mich ja so auf die Bekanntschaft mit Johann Strauß! *(alle drei ab in das Zimmer des Gouverneurs)*

9. Szene

(Vorsichtig öffnet sich die Tür des allgemeinen Auftritts und die zwei Kanzlisten treten ein, die gehorcht haben)

- 1. Kanzlist:** Komm, Brüderchen, die Luft ist rein.
- 2. Kanzlist:** Der Herr Gouverneur säuft und Väterchen Direktor ist auch verschwunden.
- 1. Kanzlist:** Verschwinden wir auch.
- 2. Kanzlist:** Recht hast Du, Brüderchen, wozu gibts ein Wirtshäuschen?
- 1. Kanzlist:** Wo es guten Wodka gibt.
- 2. Kanzlist:** Also — husch, husch ins Wirtshäuschen!
- 1. Kanzlist:** Hast Du Geld?
- 2. Kanzlist:** Wir stehen so tief in der Kreide, daß es auf ein bißchen mehr oder weniger auch nicht mehr ankommt.
- 1. Kanzlist:** Und einmal wird der heilige Nikolaus ja auch für uns wieder Visitenkarten drucken lassen.

No. 2a ABGANG

- Beide:** Und rollen Rubelchen
Nehmen wir sie gern
Von Damen und von Herrn.
Jede Schiebung klappt,
Wenn man berappt!
Das gleicht alles aus,
Hier und auch zu Haus.
Denn kein Weibchen grollt,
Wenn der Rubel rollt!
(Sie torkeln vergnügt hinaus — kurze Pause)

(„Das Spitzentuch der Königin“ Nr. 4 und 12)

(Strauß tritt ein. Er ist nach der letzten Mode sehr elegant gekleidet, macht jedoch einen etwas verwahrlosten Eindruck, umsomehr, als er außer seinem Geigenkasten zwei Pistolen im Koppel des umgeschnallten schweren Säbels und ein Gewehr mit sich herumschleppt. Dieses „Gepäck“ legt er während der folgenden Sätze ab)

Strauss: No alsdann — i bin herinnen — die anderen san draußen — und kein Mensch weiß, ob i wieder hinaus oder ob die jemals hereinkommen.

Vom blauen Donastrand, der Schöpfer tausend froher Weisen,
Durchziehe ich die weite Welt,
Sie ist des Ruhmes goldnes Feld.
Nun sitze ich in Rußland fest und habe keinen Paß —
Das macht mir Spaß!
Es wird ja meiner Geige Ton
Stadt und Tor mir öffnen, bevor der Abend sinkt,
Das weiß ich schon.
Der Bogen, die Saiten jubeln schmelzend einen Walzer hin;
So kann es nur einer: Strauß, der Walzerkönig aus Wien!

Wenn die Geige zaubrisch erklingt,
Schluchzend singt,
Wenn der Walzer zum Herzen dringt,
Wenn sehnsuchtsheiß die Herzen sich finden
Durch der Liebe Macht,
Wird meines Walzers Weise Euch künden,
Wer dies Wunder vollbracht.
Meiner Geige zaubrischer Klang,
Schluchzender Sang
Dringt ins Herz und erringt mir der Menschen Gunst!

Im kalten Rußland auf der Straße, das ist kein Vergnügen:
Da sehnt man sich ins weiche Bett,
Dort ruht sich's wohligh, warm und nett.
Ein hartes Kissen ist der Stein, auf dem man klappernd sitzt:
Das macht keinen Spaß!
Drum muß mir meiner Geige Ton

Stadt und Tor auch öffnen, bevor der Abend sinkt,
Das glückt mir schon.
Der Bogen, die Saiten jubeln schmelzend einen Walzer hin;
So kann es nur einer: Strauß, der Walzerkönig aus Wien!

12. Szene

(Der Direktor kommt zurück)

- Direktor:** Was ist denn hier los?
Strauss: Ah, da schaut, da is ja wer. Grüß Gott!
Direktor: *(Knutenhieb durch die Luft)* Kusch!
Strauss: Aber lieber Herr
Direktor: Ist Er verrückt?! Ich bin nicht sein lieber Herr!
Strauss: Na, dös san's weiß Gott net. Sie sein ein böser Herr!
Direktor: Kusch! Er scheint nicht zu wissen, wo Er ist?!
Strauss: Dös seh ich an meinen Händen.
Direktor: Wieso?
Strauss: So blau kann a Mensch nur in Rußland sein!
Direktor: Laß er jetzt endlich diese despektierlichen Redensarten. Wer ist Er, was will Er, wie ist sein Name?
Strauss: Johann Strauß.
Direktor: *(pfeift leise durch die Zähne)* Sieh mal an — Er ist also der Strauß?! Auf ihn haben wir ja gerade gewartet!
Strauss: Dös hab i mir gedacht. *(Der Direktor pfeift gellend auf zwei Fingern; a tempo stürzen zwei struppige Kosaken ins Zimmer, packen Strauß und fesseln ihn.)* Ein überaus freundlicher Empfang. I hab doch gar nix verbrochen.
Direktor: Das Subjekt kommt ins Gefängnis. Pascholl!
Strauss: Ich protestier! Das muß eine Verwechslung sein — das kostet Sie Sibirien!
Direktor: Verwechslung? Sibirien? Daß ich nicht lache! Hih! Willst du leugnen, daß du der österreichische Räuberhauptmann bist?
Strauss: Reden's doch keinen solchen Unsinn net! I bin ein friedlicher Musiker und —
Direktor: Kusch! — Abführen!!
(Die Kosaken wollen Strauß abführen, der sich heftig sträubt. In diesem Augenblick tritt Tatjana aus dem Zimmer des Gouverneurs.)

13. Szene

- Tatjana:** (*schreit auf*) Johann Strauß! Meister!!
- Direktor:** (*perplex*) Die Komtesse kennt den?!
- Tatjana:** Kerl, bist du verrückt?! Das ist doch Johann Strauß aus Wien.
- Direktor:** Weiß ich! Weiß ich! Der Räuberhauptmann.
- Tatjana:** Strauß, der Walzerkönig.
- Direktor:** (*plötzlich in heller Angst*) Gnade, mein König, Gnade! (*Er wirft sich auf den Bauch*) Nicht nach Sibirien schicken!
- Strauss:** (*lachend*) Nein — aber sagen Sie diesen Teddybären, daß's mi auslassen.
- Tatjana:** (*nimmt Strauß die Fesseln ab*) Schert euch zum Teufel — ihr drei Esel! (*Sie befördert die drei mit graziösen Fußritten hinaus*)
- Strauss:** (*sich die Handgelenke reibend*) Die haben eiserne Prätzen, die Kerle. — Aber i muß dem gnädigen Fräulein danken, daß Sie mich so resolut befreit hat.
- Tatjana:** Entschuldigen Sie, Meister, hierzulande ist das nicht so böse gemeint.
- Strauss:** Na, i dank schön.
- Tatjana:** Außerdem gibt Ihr Aussehen — Sie verzeihen schon, Meister, — aber auch wirklich schon Grund zu der Vermutung, daß
- Strauss:** i ein Räuberhauptmann bin? Liebes Fräulein, reisen Sie einmal drei Wochen auf einem Leiterwagen durch die Karpathen.
- Tatjana:** Dann allerdings
- Strauss:** Aber woher kennt mich denn das kleine Fräulein?
- Tatjana:** Ihr Bild ist doch auf den Titelblättern aller Ihrer himmlischen Walzer.
- Strauss:** (*ein wenig geschmeichelt*) Das kleine Fräulein spielt meine Walzer?
- Tatjana:** Ja — viele davon: die „Morgenblätter“, die „Geschichten aus dem Wienerwald“, „An der schönen blauen Donau“
- Strauss:** Die kennt Sie alle?
- Tatjana:** Und gerade heute hat mir der Herr Graf von Richnowski Ihren neuesten Walzer geschenkt.
- Strauss:** Der Graf von Richnowski, der Berthel, ist hier? Da feit si' nix! Meinen neuesten Walzer hat er Ihnen geschenkt?

- Tatjana: Ja — „Frühlingsstimmen“. Den möcht ich so recht schön singen lernen. Ich sing nämlich und der Berthel — der Herr Graf von Richnowski sagt, ich hätte eine sehr schöne Stimme.
- Strauss: (*für sich*) Ein süßer Racker! (*laut*) Aber ist es denn so schwer, einen Strauß-Walzer zu spielen und zu singen?
- Tatjana: Sicher nicht, wenn man Sie, Meister, zum Lehrer hätte.
- Strauss: Was nicht ist, kann ja noch werden.
- Tatjana: Meister, Sie wollten wirklich
- Strauss: Ja, was denn, mein Herzerl?
- Tatjana: Mir Stunden geben?!
- Strauss: Oha! Stunden geben? — Dös geht net, Fräulein.
- Tatjana: (*energisch*) Warum geht das nicht? Eben haben Sie ja gesagt!
- Strauss: I hab ja gesagt?!
- Tatjana: (*hat im Nu die Knute des Direktors ergriffen, Hieb durch die Luft*) Kusch!
- Strauss: (*für sich*) Da legst di nieder! (*laut*) Aber Kinderl, nöt gar so hitzig!
- Tatjana: Im kalten Rußland sind wir Frauen sehr hitzig!
- Strauss: I merk's — aber es geht wirklich nöt.
- Tatjana: (*katzenhaft drohend*) *Es geht!!!*
- Strauss: Aber i kann doch gar net in der Stadt bleiben — ich hab doch nur einen Passierschein. Meine Musiker . . .
- Tatjana: Verflixt . . . das habe ich ja ganz vergessen. Aber lassen Sie das meine Sorge sein . . . ich werde das schon erledigen. Sie sind nun einmal da und (*schwärmerisch*) ich laß Sie nicht wieder weg. Jahrelang . . .
- Strauss: (*galant*) No, no, no . . . jahrelang!
- Tatjana: Mit zwanzig Jahren kann man schon „jahrelang“ für einen Mann wie Johann Strauß schwärmen.
- Strauss: I hätt gar net gedacht, daß es in Warschau so fesche Frauen hat.
- Tatjana: Die Wiener glauben natürlich, nur sie hätten die feschen Frauen gepachtet.
- Strauss: (*für sich*) Schani, Schani, nimm Di zsamm!!
- Tatjana: Schauen Sie mich, bitte schön, an: halte ich die Konkurrenz einer Wienerin aus? (*Sie dreht sich zierlich kokett*)
- Strauss: (*für sich*) Wenn nur in Wien die Jetty nöt wär, dann (*hat dieses „dann“ aufgeschnappt*) Dann

No. 4 DUETT

(„Prinz Methusalem“ Nr. 11, 19, 13)

- Strauss:** Dann würd ich Dir sagen, mein Kindchen,
Ich bin Dir gut!
- Tatjana:** Und ich würde sagen, mein Freundchen,
Sei auf der Hut!
Aus Funken bricht leicht eine Flamme,
Zur Liebe wird oft Tändelei;
Es schlagen die Herzen zusammen:
Und aller Verstand ist vorbei!
- Strauss:** Wär das so schlimm, mein Schatz?
- Tatjana:** Das sagt sich nicht in einem Satz!
- Strauss:** (*mehr für sich*) So ein kleines, süßes Abenteuer
Intressiert mich ungeheuer!
- Tatjana:** (*ebenso*) Nimm Dich in acht, teurer Meister Strauß,
Ich halt Dich fest, laß Dich nicht aus!
- Strauss:** Nur die Liebe auf den ersten Blick
Gibt uns der Seligkeit wonnigstes Glück!
- Tatjana:** Aber wie Stroh brennt es leicht, verglüht im Nu!
- Strauss:** Das sagst Du?!
- Tatjana:** Ist es nicht so, sag' es mir! Gerne glaub ich Dir!
- Strauss:** Du schöne Frau,
Du weißt genau,
Daß Du mein ganzes Sehnen erfüllst!
- Tatjana:** Soll ich Dir traun,
In's Auge schaun,
Wenn Du zu mir sagst: „Ich liebe Dich!
- Beide:** Ja! Ich liebe Dich, bin Dein allein!“
- Tatjana:** Ich glaube, ich lebe im Traume,
Es ist nicht wahr!
- Strauss:** Dich sehen und lieben ist eines,
Das ist doch klar!
- Tatjana:** Ich lausche den zärtlichen Worten,
Ich lausch ihnen nur allzu gern!
- Strauss:** Du öffnest der Seligkeit Pforten,
Der Himmel ist mir nicht mehr fern!
- Tatjana:** Ist das nicht süß, mein Schatz?
- Strauss:** Das sagt sich nicht in einem Satz!
- Tatjana:** So ein kleines, süßes Abenteuer (*usw.*)
- Strauss:** (*Zu dem kurzen Orchesternachspiel tanzen beide ins
Zimmer des Gouverneurs ab.*)

14. Szene

Laschenski: *(kommt; er trägt einen riesigen Blumenstrauß, den er zunächst in der Hand behält)* Gott sei Dank — kein Mensch da — da kann ich erst mal in Ruhe nachdenken, Was wollte ich denn eigentlich hier? — Aha, richtig! Meine liebe, kleine Braut Natascha aufsuchen. — Unglaublich, daß keiner von den Kerlen hier ist. Den Brüdern will ich mal Beine machen! *(Er legt seinen Strauß beiseite, zieht einen Revolver und gibt einen Schuß ab. — Totenstille. — Er schießt nochmals. Kurze Pause, dann erscheinen ganz gemächlich, ohne jedes Zeichen der Aufregung die beiden Kanzlisten.)*

1. Kanzlist: Der Herr Graf wünschen?

Laschenski: Ja, sagt einmal, ihr Halunken, wo treibt ihr euch denn herum?

2. Kanzlist: Wir waren dienstlich verhindert, hier zu sein.

Laschenski: Dienstlich? Man riechts! Kommt ja der Lampe nicht zu nahe! — Ist Seine Exzellenz da?

1. Kanzlist: Gewiß, Herr Graf. Soll ich den Herrn Grafen melden?

Laschenski: Nein, laß Er nur. Ich wollte eigentlich fragen, ob . . . Ja, was wollte ich denn eigentlich fragen?

2. Kanzlist: Herr Graf wollten gewiß fragen, ob Komtesse Natascha hier ist.

Laschenski: Kerl, verflixter, ist Er Gedankenleser?

1. Kanzlist: Von Gedanken keine Spur.

Laschenski: Kusch, Hundesohn!!

1. Kanzlist: Bei meinem Kollegen, meine ich.

Laschenski: Ach so! — Ist Komtesse Natascha hier?

15. Szene

Tatjana: *(kommt in freudigster Erregung, ein ganzes Bündel Passierscheine in der Hand)* Es ist erreicht!!

Laschenski: Dobrawa utra, Tatjana! Du bist aber froh!

Tatjana: Ich habe aber auch allen Grund dazu. Danke Dir: ich habe die Passierscheine für die Kapelle!

Laschenski: Passierscheine für die Kapelle? Ich verstehe kein Wort!

Tatjana: *(zu den Kanzlisten)* Pascholl, holt mir den Polischansky. Er soll sofort die Passierscheine für die Kapelle Strauß abholen. *(Beide Kanzlisten ab)*

Laschenski: Strauß ist hier im Haus? Großartig! Deswegen hat mich ja die Zarin hergeschickt. Das habe ich vor lau-

- ter Natascha ganz vergessen! Kannst Du mir übrigens sagen, wo Nadja ist?
- Tatjana:** Ich will es Dir sagen: aber Du darfst nicht eifersüchtig werden.
- Laschenski:** Ich und eifersüchtig?! Daß ich nicht lache. Einem Manne wie mir kann man nicht untreu sein!
- Tatjana:** Sie ist mit Johann Strauß da drinnen bei Väterchen.
- Laschenski:** Mit Johann Strauß? Und auf den Musikanten soll ich eifersüchtig sein? Nadja ist nicht Tatja und ein russischer Graf Ossip Wassili Pjotr Fjodorowitsch von Laschenski kein österreichischer Herr von Richnowski!
- Tatjana:** Du kannst aber giftig sein!
- Laschenski:** Geh, sei so lieb und ruf mir meine Braut auf ein Wort heraus.
- Tatjana:** (*droht lachend mit dem Finger*) Du, Du! Ich hol sie Dir (*ab ins Zimmer des Gouverneurs*)

No. 5 COUPLET DES LASCHENSKI

16. Szene

(„Prinz Methusalem“ Nr. 4)

- Laschenski:** Ein Ritter ohne Furcht und ohne Tadel,
Aristokratisch bis ins Mark,
Vertrete ich den allerältsten Adel —
Am Körper wie im Geiste stark.
Und weil ich ein Vertreter, Vertreter
Der ersten Volkseélite bin,
War ich der Frau'n begeisterter Anbeter —
Zu jeder Schönen zog's mich hin.
- Doch heute schmachte ich in Amors Fesseln,
In Lieb zu einer einz'gen Maid:
Ich setzte mich gewaltig in die Nesseln
Trotz aller Treu und Seligkeit!
So ändern sich die Zeiten:
Zum keuschen Josef ward Don Juan!
Es ist zum Lachen!
Es ist zum Lachen!
Seh ich im Spiegelchen mich an!

17. Szene

- Natascha:** (*kommt*) Dobrawa utra, Sippi! Ja, wo kommst Du denn her?
- Laschenski:** Frag mich lieber, was ich hier will!
- Natascha:** Was Du willst, weiß ich.
- Laschenski:** Dann sag mir's.
- Natascha:** Aber, Sippi, das kann man doch nicht sagen.

- Laschenski:** *(erst einen Moment perplex, dann das Mundspitzen Nataschas kaperend)* Dann tu's! *(Kuß)*
- Natascha:** Sippi!!
- Laschenski:** Sag doch nicht immer Sippi!
- Natascha:** Na, soll ich vielleicht sagen: Gospodin Graf Ossip Pjotr Wassili Fjodorowitsch von Laschenski, wenn ich zärtlich sein will?
- Laschenski:** Es klingt mindestens besser!
- Natascha:** Unter der Zeit hat man ja vergessen, daß man sich küssen wollte.
- Laschenski:** Da hast Du wieder recht.
- Natascha:** Aber Du sollst Deinen Willen haben. Also: Graf Ossip Pjotr Wassili Fjodorowitsch von Laschenski: Sie sollten Ihre Gedanken besser zusammennehmen, um Ihre Karriere nicht zu gefährden.
- Laschenski:** Sag doch lieber Sippi! A propos Karriere. Was die angeht — lieber heiliger Nikolaus: laß mich einmal angenehm auffallen!
- Natascha:** Bitte, bitte, lieber heiliger Nikolaus — tu's!
- Laschenski:** Süßes! Zwei Seelen und ein Gedanke! *(Kuß; er kommt so zu stehen, daß sein Blick auf den Strauß fällt)* ach, Nadja, beinahe hätte ich ja vergessen, Dir die duftenden Kinder Floras zu überreichen, die ich für Dich mitgebracht habe.
- Natascha:** Das ist aber lieb von Dir! Du denkst aber auch an alles! Ich dank Dir schön für den prächtigen Strauß!
- Laschenski:** *(wie vom Blitz getroffen)* Strauß, Natascha, Strauß!! Der Befehl der Zarin!! *(Er stürzt ohne Abschied fort)*
- Natascha:** Wo willst Du denn hin? — Fort ist er! Nun möchte ich nur wissen, was ihm plötzlich eingefallen ist.

18. Szene

- Polischansky:** *(kommt eilig mit einigen Musikern der Kapelle Strauß; sie sehen alle reichlich verwahrlost aus und tragen außer ihren Instrumenten Waffen bei sich. Der seltsame Aufzug hat neugieriges Volk angelockt, das mit ins Zimmer drängt. Die beiden Kanzlisten und der Direktor erscheinen mit der Menge)*
- Polischansky:** Wo ist Komtesse Tatjana? Wo sind die Passierscheine?
- Natascha:** Hier sind die Pässe.
- Polischansky:** Das ist ja großartig! Ja, es geht nichts über ein geordnetes Staatswesen!

(„Das Spitzentuch der Königin“ Nr. 6)

(Während der vier Vorspieltakte kommt Petrowitsch mit Tatjana und Strauß aus seinem Zimmer)

- Petrowitsch:** Herr Johann Strauß aus Wien sind Sie?
Wer gibt dafür die Garantie?
- Strauss:** Sehr verehrter Herr Gouverneur,
Ich bin es wirklich, bei meiner Ehr!
- Petrowitsch:** Ein Räuberhauptmann, ja, das sind Sie!
Dafür leist ich die Garantie!
- Polischansky:** Da legst Di nieder und stehst nimmer auf!
I nimm a Viertel Rattengift drauf!
- Tatjana:** Mein Väterchen, so blamier Dich nicht,
Glaub dem Manne doch, was er spricht.
- Petrowitsch:** Misch Dich nicht in die Staatsgeschäfte,
Dazu bist Du viel zu jung und dumm!
- Natascha:** Väterchen, spar die geistigen Kräfte,
Die Tatjana bringt am End' Dich doch herum!
- Chor:** Er glaubt ihm nicht, was er auch spricht,
Die Tatjana ist nicht dumm,
Bringt ihn am Ende doch herum!
- Tatjana:** Wenn dieser Mann ein echter Räuber wäre,
Machte er nicht Musik.
- Strauss:** I muß scho sag'n, käm's auf die Frauen an,
Ja dann hätt' i allweil Glück!
- Petrowitsch:** Werter Herr, Seine Kunst
Ist nur blauer Dunst!
Sibirien ist der Ort für Sie,
Darauf geb' ich die Garantie!
- Gäste:** Ob Räuberhauptmann, Musikant,
Nach Sibirien wird er verbannt!
- Strauss:** Dies tolle Spiel
Wird mir zu viel!
Zur Kaiserin will ich jetzt hin!
- Tatjana:** (zu Strauß) Ich beschwöre Sie!
Oh schweigen Sie!
Zur Zarin kommen Sie doch nie!
- Strauss:** Zur Zarin käm ich nicht?! Wie?!
- Petrowitsch:** Herr! Hat Er den Verstand verloren?!

20. Szene

- Richnowski:** (*tritt ein, Strauß eilt auf ihn zu*)
- Strauss:** Richnowski!
- Richnowski:** Strauß!
- Tatjana:** (*zu Richnowski*) Helfen Sie mir doch!
- Richnowski:** Herr Gouverneur! Was tun Sie?!
- Petrowitsch:** Den Räuberhauptmann fassen
Und nicht mehr laufen lassen!
- Richnowski:** Das ist ja Unsinn! Sind Sie denn toll?!
- Petrowitsch:** Wer ist der Mann?
- Richnowski:** }
Polischansky: } Johann Strauß!
- Petrowitsch:** (*höhnisch, lauernd*) Wer ist der Mann?
- Alle:** (*durcheinander*) Strauß! Strauß! Strauß!
- Richnowski:** (*sehr stark*) Der Walzerkönig!!!
- Petrowitsch:** (*scheinbar tief beeindruckt*) Verzeihung, Majestät!
- Tatjana:** Gelungen!
- Strauss:** Ah!
Ein jeder Mann,
So gut er kann,
Blamiert sich gründlich dann und wann!
Dann steht man da
Und lächelt „Tja!“
Und flüstert ganz diskret „aha“!
- Petrowitsch:** Er sagte „Ah“
Und schien erschreckt,
Wüßt ich nur, was dahinter steckt!
Was hat er im Gepäck versteckt?
(*Tatjana, Natascha, Richnowski, Polischansky und
Chor haben den gleichen Text*)
- Petrowitsch:** Dieses Ah
- Strauss:** Dieses Ah
- Polischansky:** Dieses Ah
- Natascha:** Dieses Ah
- Richnowski:** Dieses Ah
- Tatjana:** Dieses Ah
- Strauss:** Dieses Ah? . . .
- Natascha, Richnowski, Petrowitsch, Polischansky:**
Dieses Ah klang höchst verdächtig
Und die Ursach' wissen möcht' ich!

- Petrowitsch:** Dieser Meister Strauß ist mir verdächtig!
- Tatjana:** Doch mir imponiert er mächtig!
- Petrowitsch:** Man führt mich nicht hinters Licht,
Ich bin kein Dummkopf, bin kein Wicht!
- Strauss, Richnowski, Polischansky:**
Ein jeder Mann,
So gut er kann,
Blamiert sich gründlich dann und wann!
- Tatjana, Natascha, Petrowitsch:**
Er sagte „Ah“
Und schien erschreckt,
Wenn ich nur wüßte, was im Gepäck versteckt!
- Strauss:** Lieber Graf, zu meinem Glück
Kommen Sie im rechten Augenblick.
- Richnowski:** Ich kam gerade hierher zur rechten Zeit.
- Tatjana:** Zur rechten Zeit war Hilfe da!
- Natascha:** Zur rechten Zeit war Hilfe da!
- Polischansky:** Zur rechten Zeit war Hilfe da!
- Petrowitsch:** Das paßt mir nicht in den Kram!
Mir ist noch unklar, was geschah!
- Ensemble:** Ein jeder Mann usw.
(Während des Ensemble durchsucht Petrowitsch mit dem Direktor und den Kanzlisten das Gepäck des Meisters und findet die Waffen)
- Petrowitsch:** Wenn Ihr nun glaubt, ich sei belehrt,
So habt Ihr euch geirrt!
's ist interessant,
Was ich hier fand!
Ein Räuber bleibt er doch!
Und Räuber sperrt man ein!
Drum muß er gleich ins Loch!
Es muß ja leider sein!
(Er weist triumphierend die gefundenen Waffen vor)
Ein Messer und ein Dolch!
Ein Revolver! Ein Gewehr!
Bei einem Musikant!
Interessant!
- Richnowski:** Zeigt her!
- Tatjana:** Zeig her!
- Petrowitsch:** Da!
- Tatjana:** Wie?
- Natascha:** Wo?

Z U S A M M E N

zusammen

- Petrowitsch:** Da!!
- Chor:** Ja, das ist doch wirklich sonderbar!
- Petrowitsch:** Bei einem Musikant!!
- Alle:** Sehr sonderbar!
- Petrowitsch:** So lang ich hier befehl, bleibt er gefangen!
- Chor:** Gefangen? Gefangen?
- Alle:** Der Meister gefangen?!
- Richnowski:** Das ist ein Irrtum offenbar!
- Petrowitsch:** Oh nein! Es muß sein!
- Alle:** Es muß sein!
- Petrowitsch:** Diese Galgengesichter . . .
- Richnowski:** Herr, was reden Sie da nur!
- Petrowitsch:** Dies rebellische Gelichter!
- Tatjana:** 's ist von Räufern keine Spur!
- Strauss:** Mich in Verhaft?
- Tatjana:** (zu Strauss) Macht gute Mien' zum bösen Spiel!
- Strauss:** Ich komm doch noch zum Ziel!
- Petrowitsch:** Den Staat und Thron zu schützen,
Ist meine Schuldigkeit;
Im Kerker muß er sitzen
Zu meiner Sicherheit! (*Chor wiederholt*)
- Strauss:** (mit Galgenhumor) So muß ich mich halt fügen,
Laß allem seinen Lauf!
Denn alle Dissonanzen,
Die lösen sich mal auf!
- Tatjana:** Ich kann ihn nicht beschützen,
(mit Soli) Er kommt nicht zur Vernunft.
Mein Beistand wird nichts nützen,
Er ist
- Petrowitsch:** Den Staat und Thron zu schützen
(mit Chor) Ist meine Schuldigkeit,
Im Kerker muß er sitzen
Zu mei
- (*Man hört Trommelwirbel hinter der Szene; eine schmetternde Fanfare gellt auf. Die Kanzlisten reißen die Tür auf; Laschenski an der Spitze einer Ehrenkompanie marschiert ein*)
- Alle:** (haben mit offenem Mund dieses unerwartete Ereignis begafft und finden jetzt erst wieder Worte) Ei Potz!
- Laschenski:** Ich such Herrn Johann Strauss aus Wien.
Er soll sofort zur Kaiserin!

- Strauss:** (*sich vorstellend*) Bin Meister Johann Strauß aus Wien.
- Laschenski:** Graf Ossip Pjotr Wassili Fjodorowitsch von Laschenski.
- Chor:** Er holt ihn ab? Er bringt ihn selbst dorthin?
- Petrowitsch:** Was ist das? Bei der Zarin spielt der Strauß?!
- Alle:** Bei der Zarin spielt der Strauß!
Das ist wirklich ganz famos!
- Petrowitsch:** Es ist aus!
- Tatjana:** Meister! Er bringt Sie zur Zarin!
Er hat Sie befreit, ja befreit!!
- Petrowitsch:** Sicher ist Sibirien mir,
Ich war unglaublich dumm!
- Polischansky:** (*kommt mit Strauß und Richnowski nach links vorn*)
Jetzt ist er vor blasser Angst
Und vor Schreck ganz stumm!
- Petrowitsch:** (*geht mit Tatjana und Natascha nach rechts vorn*)
Doch als kluger Diplomat
Dreh den Spieß ich um!
- Tatjana und Natascha:** Hahahahahahahahaha!
- Petrowitsch:** (*schreitet großspurig zur Mitte, vertraulich zu Strauß*)
Ich hab alles längst gewußt!
Ja, ich kenn mich aus!
Es war alles nur ein Spaß,
Lieber Meister Strauß!
- Strauss:** Exzellenz, das freut mich sehr,
's war ein rauher Scherz!
Aber gern verzeiht Euch das
Mein gutes Wiener Herz!
- Laschenski:** So kommen Sie zur Kaiserin!
- Strauss:** Zur Kaiserin!
- Richnowski:** Zur Kaiserin!
- Strauss:** Dort spiel ich das Lied vom goldnen Wien!
- Alle:** Auf Wiedersehn, hab die Ehr!
Herr Gouverneur! Herr Compositeur!
- Petrowitsch:** Das hab ich gut gemacht —
Es wär doch auch gelacht —
Wüßt ich als Diplomat
Mir keinen guten Rat!
- Alle:** Ich hab alles längst gewußt!
- Chor:** Hahahaha!
- Alle Soli:** Ja, ich kenn mich aus!
- Chor:** Hahahaha!
(*usw. Strauß wird im Triumphzug hinausgeleitet.*)

Ende des 1. Aktes.

ZWEITER AKT

Der prunkvolle Festsaal im Zarenschloß zu Warschau.

Ganz vorn links der Thron der Zarin auf einem mehrstufigen Podest. Die gegenüberliegende Seite ist durch einen wundervollen Gobelin abgeschlossen, hinter dem ein aufsteigends Konzertpodium für die Kapelle Strauß aufgebaut ist.

No. 7 INTRODUKTION.

1. Szene

(„Prinz Methusalem“ Nr. 4)

(Während des folgenden Chores erscheinen die Gäste der Zarin: Adlige, Offiziere, Hofchargen mit ihren Damen. Alle in großen Uniformen und Toiletten. Lakaien nehmen die Pelzmäntel ab und bringen sie hinaus in die Garderoben. Laschenski macht die Honneurs. Ziemlich gegen Ende der Introdution kommen Petrowitsch, Tatjana und Natascha, die ebenso konventionell begrüßt werden wie die anderen Ankömmlinge)

- Gäste:** Ein seltner Kunstgenuß wird heute uns erfreun in diesem Saal.
- Laschenski:** Die Zarin begrüßt Sie!
- Gäste:** Sie liebt Frau Musica und ist der Künste Schützerin zumal.
- Laschenski:** Die Zarin begrüßt Sie!
- Gäste:** Erklungen wird in diesem Saal Musik, die jeder Mensch versteht,
Musik, die in die Beine geht!
Denn Johann Strauß, der große Meister,
Beglückt uns heut mit seiner Kunst.
Sein froher Tanz verjagt der Trübsal Geister,
Daß sie zergehn in blauen Dunst.
Im Kerzenschimmer erglüht die Nacht,
Die uns im Tanze selig macht,
Wenn uns Gott Amor schelmisch lacht.
Drum fragen wir:
„Ist Meister Strauß schon hier?“
Auf das Souper verzichten wir,
Uns lockt allein der Tanz!
- Petrowitsch:** Sag' mal, Sippi, wo gib't's was zu trinken?
- Laschenski:** Im blauen Salon ist ein exquisites kaltes Büffet aufgebaut. Exzellenz finden dort alles, was sich Ihr Herz wünscht.

- Petrowitsch:** So offiziell, Sippi?
- Laschenski:** Ich befinde mich im Dienst, Exzellenz.
- Petrowitsch:** Ach so — brechen sich Herr Graf Ossip Pjotr Wassili Fjodorowitsch von Laschinski nur keine Verzierung ab. *(Er geht ab)*
- Tatjana:** Ist Meister Strauß schon da?
- Laschenski:** Nein, Komtesse.
- Tatjana:** Willst Du es mir, bitte, gleich sagen lassen, wenn er kommt.
- Laschenski:** Warum interessiert Dich denn das so furchtbar?
- Tatjana:** Ich muß noch etwas mit ihm wegen des Vortrages seines neuen Walzers besprechen.
- Laschenski:** Richtig! Du singst ja heute abend. Auch so eine Idee! Dieser Musikant bringt den ganzen Hof durcheinander. Furchtbar!
- Tatjana:** Was ist denn da so furchtbar?
- Laschenski:** Ich bitte Sie, Komtesse, wo bleibt die Etikette? Die Tochter eines russischen Generals und ein Musikant produzieren sich! Scheußlich!! — Aber verzeih, ich habe Pflichten. *(Tatjana folgt ihrem Vater, er wendet sich zu den Gästen)* Darf ich die Herrschaften bitten, noch ein wenig in den Wintergärten zu promenieren? Außerdem finden Sie im blauen Salon ein vorzüglich ausgestattetes kaltes Büffet.

No. 7a ABGANG DER GÄSTE

- Chor:** Im Kerzenschimmer erglüht die Nacht,
Die uns im Tanze selig macht,
Wenn uns Gott Amor schelmisch lacht.
Drum fragen wir:
„Ist Meister Strauß schon hier?“
Auf das Souper verzichten wir;
Uns lockt allein der Tanz!
(Die Gäste sind während des Chores abgegangen. Natascha bleibt hinter dem Thronessel versteckt zurück)

2. Szene

- Laschenski:** Der Teufel hole die ganze Haushofmeisterei! Wenn ich nur wüßte, wo Natascha ist.
- Natascha:** Kuckuck! Sippi! *(Sie kommt aus ihrem Versteck)*
- Laschenski:** Kuckuck! Nadja! *(Kuß)* So — jetzt wollen wir einmal die Würde in die Ecke stellen *(er stellt den Zeremonienstab weg)* und ein bißchen gemütlich plaudern.

- Lakai:** (*meldet*) Seine Durchlaucht, der österreichische Botschafter, Herr Graf Berthold von Richnowski.
- Laschenski:** (*nimmt sofort den Stab wieder*) Der Satan soll den Kerl frikassieren! Rasch — Nadja — schlüpf hinter den Vorhang.
- Natascha:** Warum denn? Ich brauche mich doch vor Richnowski nicht zu verstecken.
- Laschenski:** Gut ist gut und besser ist besser! (*Natascha hinter den Gobelin ab; zum Lakai*) Ich lasse bitten.

3. Szene

- Richnowski:** (*will recht gemütlich sein*) Grüß Gott, Herr Kollege.
- Laschenski:** (*höchst zeremoniell*) Ich habe die Ehre, Euer Durchlaucht im Namen meiner erhabenen Gebieterin, der Zarin Katharina von Rußland, ehrerbietigst willkommen zu heißen.
- Richnowski:** Aber, lieber Freund! Machen's doch keine Umstände. Sagen wir „Grüß Gott“ — und alle Begrüßungszeremonien sind erledigt.
- Laschenski:** Wie Euer Durchlaucht befehlen.
- Richnowski:** Beföhl'n — i möcht grad amal gar nix beföhl'n! (*Er hat sich aus seinem Pelz gewickelt, mit dem der Lakai abgeht*) A Murdskälten habts Ihr hier in Eurem Rußland.
- Laschenski:** Durchlaucht finden alles zum Einheizen Notwendige im blauen Salon.
- Richnowski:** Ah, dös is gscheit! — Aber sagen Sie, lieber Graf, ist denn mein Landsmann, der Strauß, noch net da?
- Laschenski:** Nein, Durchlaucht, wir erwarten den Herrn Kapellmeister erst gegen Mitternacht.
- Richnowski:** No, bis dahin kann i ja dann noch ein bisserl einheizen. Bhüts Gott! (*Er geht in den blauen Salon ab*)

4. Szene

- Laschenski:** Ja, geh mit Gott — aber geh! Du Trottel!!
- Natascha:** (*kommt aus ihrem Versteck*) Sag mal, Sippi, was hat Dir der Mann nur getan, daß Du so wütend hinter ihm herbellst?
- Laschenski:** Was er mir getan hat? Gestört hat er mich!
- Natascha:** Gestört?
- Laschenski:** Hoffentlich können wir jetzt fünf Minuten ungestört bleiben.
- Natascha:** Ungestört? Mich stören die Leute nicht.

- Laschenski:** Aber mich! — Ich sehne mich schon den ganzen Tag nach einem Kuß von Dir — und Dich stören die Leute nicht!
- Natascha:** Weißt Du, Sippi, Deine Kußsehnsucht ist schon krankhaft.
- Laschenski:** Nadja! Wie kannst Du so was sagen! Liebst Du mich denn nicht mehr?
- Natascha:** Gerade weil ich Dich liebe!
- Laschenski:** Das verstehe ich nicht!
- Natascha:** Na (*Einsatz der Musik so frühzeitig, daß dieses „Na“ das dritte Achtel des vierten Taktes wird*)

No. 8 TANZDUETT

(„Pizzicato-Polka“)

- Natascha:** Die Liebe ist doch kein Gesellschaftsspiel,
Sie ist der Dichter höchstes Ideal!
Sie preist der Musikanten Saitenspiel —
So ist es auf dem ganzen Erdenball.
- Laschenski:** Sagst Du zu einer kleinen Frau:
„Ich liebe Sie, ich liebe Sie!“
- Natascha:** Fragt sie sich erst: „Ob ich ihm trau?
Ob's mehr als Phantasie?“
- Laschenski:** Wieso?
- Natascha:** Warum?
- Laschenski:** Weshalb?
- Beide:** Was? Wie?
- Natascha:** Na,
Die Liebe ist doch kein Gesellschaftsspiel,
Sie ist der Dichter höchstes Ideal!
- Laschenski:** Sie preist der Musikanten Saitenspiel —
So ist es auf dem ganzen Erdenball!
- Natascha:** Mein Freund, ich hüt mich wohl recht fein
Und falle auf den Schwindel mit der Liebe nicht herein.
- Laschenski:** Daß ich Dich lieb, weißt Du genau!
Ich will Dich doch zu meiner goldgen, heißgeliebten
Frau!
- Natascha:** Sag mir's hundertmal — sag mir's tausendmal:
Treue kann der Mann nicht oft genug dem Frauchen
schwören!
- Laschenski:** Sag Dir's hundertmal — sag Dir's tausendmal:
Ewig, ewig, ewig will ich Dir gehören!
- Laschenski:** Jetzt wär's wohl an der Zeit für einen kleinen süßen
Kuß!

Natascha: Ich glaube fast, daß ich mich jetzt dazu verstehen muß!
(Beide tanzen, sich immerfort küssend, ab)

5. Szene

Strauss: (kommt im Gespräch mit Polischansky; er trägt einen hocheleganten Frack und sieht in der Tat unwiderstehlich aus) Also, Xaverl, Du weißt Bescheid. Zuerst singt die Komtesse Tatjana die „Frühlingsstimmen“. Da spiel ich nicht mit, die dirigiert der Napravnik. I hab scho alles mit ihm besprochen.

Polischansky: I waaß eh — die Gschichten wird scho klappen, nachdem Du bald vier Wochen mit der Komtesse so eifrig „Frühlingsstimmen“ gpiepst hast.

Strauss: Was soll denn das heißen, Xaverl?

Polischansky: Ah geh, Schani, stell Di net gar so gscheert! Du weißt ganz genau, was i sagen will.

Strauss: (mit der unschuldigsten Miene) Xaverl, Hand auf's Herz! I hab keine Ahnung!

Polischansky: (verblüfft) Ja, gibts denn so was! Da legst Di nieder! Die ganze Stadt tuschelt darüber und Du weißt von nix!

Strauss: Sixt, dös is überall das gleiche: die anderen wissen immer mehr, als man selber weiß!

Polischansky: Jetzt bist stad, Schani! Ja glaubst denn Du, dös merkt keiner, wenn die Komtesse alle Tag zu Dir in die Wohnung kommt?!

Strauss: Bitt schön — i hab die „Frühlingsstimmen“ mit ihr studiert.

Polischansky: Aha — die „Frühlingsstimmen“ hast mit ihr studiert! Wunderbar! Mitten im Winter studiert ihr zwei „Frühlingsstimmen“! Dös is a billige Ausreden — die is no keine drei Kreuzer wert!

Strauss: Irrtum, Xaverl, die Ausreden is drei Gulden wert!

Polischansky: So, mein Lieber, jetzt hast Dich verraten!

Strauss: Geh, mach doch keinen solchen Palawatsch zwegen dem bißchen Flirt.

Polischansky: Bißchen Flirt nennst Du das? — I weiß gar net, Schani, Du bist ein herzensguter Kerl — aber ein leichtsinniger Hallodri bist halt doch! Was glaubst denn Du, was geschieht, wenn der alte Petrowitsch das erfährt? Der macht ein Frikassee aus Dir!

Strauss: Es wird alles nicht so heiß gegessen, wie's gekocht wird.

- Polischansky:** Aus am Huhn kannst ein Frikassee machen — aber aus am Frikassee kein Huhn, mein Lieber — Nacha is gar! Und was macht dann die Jetty?
- Strauss:** Jesses Marand Josef! Die Jetty! Auf die hätt i ja beinah vergessen!
- Polischansky:** Dös glaubst ja selbst net! Sixt, Schani, i gönn Dir ja so eine kleine Poussage — das brauchst Du als Künstler — i versteh das —
- Strauss:** *(fortsetzend)* — i hab's auch so gmacht, wie ich so jung war wie Du —
- Polischansky:** aber *(ihm die Hand hinstreckend)* Du verstehst mich, net wahr?
- Strauss:** Ja, guter, alter Xaverl, i versteh Di *(seine Hand ergreifend)* und Du weißt, Du kannst Di auf mich verlassen.
- Polischansky:** Nacha is gut! Alsdann laß i einstimmen und sag dem Grafen Laschenski Bescheid. *(Er geht ab)*
- Strauss:** Jetzt möcht ich in Ruh noch eine Zigaretten rauchen. I bin ein bisserl nervös. — Ah was, 's wird scho schief gehn.

6. Szene

- Tatjana:** *(kommt)* Da bist Du ja, Jean. Ich hab so eine Angst um Dich gehabt.
- Strauss:** Angst? Aber Herzerl, was soll mir geschehen?
- Tatjana:** Du kennst Rußland nicht.
- Strauss:** Danke, ich hab's vor den Toren von Warschau kennengelernt.
- Tatjana:** Denke nicht mehr daran — das ist glücklich überstanden.
- Strauss:** Ist Dein Herr Papa jetzt überzeugt davon, daß i kein Räuberhauptmann net bin?
- Tatjana:** So ganz noch nicht. Wenn er Dich aber so elegant sieht, wird er sich belehren lassen. Aber er hat eine höllische Angst, daß die Zarin böse wird, wenn sie erfährt, daß er Dir Schwierigkeiten gemacht hat.
- Strauss:** I werd's ihr net verraten.
- Tatjana:** Davon bin ich überzeugt. Du bist doch ein lieber Kerl. *(Sie will ihn küssen)* .
- Strauss:** *(sanft abwehrend)* Komm, Schatzerl, sei vorsichtig. Die Wände könnten Augen und Ohren haben.
- Tatjana:** Warum bist Du so kalt zü mir?

- Strauss:** Aber gar net, Liebes . . . Schau . . . es is doch net nötig, daß der ganze Hof weiß, daß . . .
- Tatjana:** Du mich nicht mehr lieb hast.
- Strauss:** Aber Tatjana, wer sagt denn das?! Selbstverständlich hab ich Dich lieb. Du bist doch ein gescheites Mädél . . .
- Tatjana:** Und mußt wissen, daß eine russische Generalstochter und ein österreichischer Musikant nicht zusammenkommen können. Ich kenne diese Predigt zur Genüge.
- Strauss:** Mäderl, das ist doch keine Predigt! Schau — is es denn net wahr? Wir können uns doch auch lieb haben, ohne gleich heiraten zu müssen. Ich hab Dir doch erzählt
- Tatjana:** Ja, ja, ich weiß die Jetty! (*Zupft ihn am Ohr*) Du bist halt ein rechter Schwerenöter. Dir kann man einfach nicht böse sein — Dich muß man lieb haben, Du Zigeuner!!

No. 9 DUETT

(„Prinz Methusalem“ Nr. 10 und 2)

- Strauss:** Tatjana!
- Tatjana:** Jean!
- Strauss:** Niemand braucht's zu ahnen, daß Du mich liebst, Küsse mir gibst!
- Tatjana:** Ich bin ja Dein, Dein nur allein!
Liebster, sprich, soll es nicht immer so sein?
- Beide:** Ist's der Traum vom Glück,
Kehrt die erste Liebe zurück?
Träum ich von seliger Lust,
Wonne und Glück erfüllen die Brust!
- Strauss:** (*melodramatisch gesprochen*) Weißt Du, daß ich sehr glücklich bin, Tatjana?
- Tatjana:** Du!
- Strauss:** Diese Nacht ist so schön! Verginge sie doch nie!
- Tatjana:** Holde Nacht, verweile,
Morgenrot, weiche zurück,
Daß nicht so bald enteile
Mein Traum von Liebe und Glück!
- Beide:** O schöner Mai der Liebelei,
Warum gehst Du so schnell vorbei?
O Morgenrot, o Sonnenschein,
Warum könnt ihr nicht ewig sein?
(*während die beiden umarmt abgehen, kommt Petrovitch, der sie gerade noch sieht*)

7. Szene

- Petrowitsch:** Heiliger Nikolaus! Was seh ich! Der österreichische Räuberhauptmann umarmt meine Tochter! Da soll doch gleich Aber warum rege ich mich auf? Dieser Strauß ist doch der ausgesprochene Günstling der Zarin — Donnerwetter, Wladimir, da kommt Dir ein Gedanke! Wenn
- Laschenski:** (*tritt ein*) Ah, Petrowitsch, gut, daß ich Dich allein treffe.
- Petrowitsch:** So gefällst Du mir bedeutend besser, als wenn Du mich be-exzellenzst. Aber störe mich mal nicht: ich denke nach!
- Laschenski:** Laß das jetzt mal einen Augenblick beiseite. Ich habe ernsthaft mit Dir zu reden.
- Petrowitsch:** Du und ernsthaft — das macht mir Laune!
- Laschenski:** Deine Laune wird Dir gleich vergehen.
- Petrowitsch:** Na, so schieß mal los!
- Laschenski:** Tatjana kompromittiert uns alle.
- Petrowitsch:** Tatjana — kompromittiert — uns — alle??!! Laschenski, überleg Dir, was Du sagst!
- Laschenski:** Bitte, ich habe es mir lange überlegt, ehe ich Dir das sage, was jetzt kommt: Tatjana geht jeden Tag zu diesem Musikanten, diesem Strauß, in die Wohnung und bleibt oft stundenlang dort.
- Petrowitsch:** (*lacht prustend los*) Aber sag mal, Ossip, warum regst Du Dich dein so darüber auf?
- Laschenski:** Aber ich bitte Dich, Wladimir! Die Tochter eines russischen Generals und ein österreichischer Musikant!!
- Petrowitsch:** Na — und?
- Laschenski:** Na — und? Solch eine Messalliance, wo der Graf Richnowski um Tatjana herumschleicht, wie die Katze um den heißen Brei.
- Petrowitsch:** Aber, Freundchen, überleg doch! Der Strauß ist doch der erklärte Liebling der Zarin!
- Laschenski:** Was gibt es da zu überlegen? Solch ein hergelaufener Zigeuner!
- Petrowitsch:** Weißt Du, was dieser hergelaufene Zigeuner von der Zarin für das heutige Konzert bekommt?
- Laschenski:** Ich kenne ja den Finanzminister nicht so gut, daß er mir so was verrät.
- Petrowitsch:** 5000 Rubel!
- Laschenski:** 5000 Rubel! Mensch, Wladimir, halt mich fest! Das kriegen wir zwei ja im ganzen Monat nicht!

- Petrowitsch:** Das hab ich Mütterchen Katharina auch gesagt.
Laschenski: Und was hat sie geantwortet?
Petrowitsch: Ich könne ja auch keine Walzer komponieren.
Laschenski: Da hat sie ja auch wieder recht.
Petrowitsch: Siehst Du — und deshalb schlage ich drei Fliegen mit einer Klappe: Strauß muß Tatjana heiraten! Dann hab ich einen Walzerkomponisten in der Familie, Tatjana hat den Mann, den sie liebt, und das moralische Plus ist auch nicht zu verachten.
Laschenski: Halt mal, nicht so schnell, da komm ich nicht mit.
Petrowitsch: Das macht nichts — hole mir meine Tochter und den Strauß.
Laschenski: Sofort — werden die sich freuen! (*ab*)

8. Szene

- Petrowitsch:** Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Tatjana wird sehr glücklich sein, Strauß kriegt eine entzückende Frau und einen famosen Schwiegervater, und der Moral wird ein großer Dienst erwiesen. Ein Mann wie ich muß sich der allgemeinen Achtung, Verehrung und Liebe, die ihm entgegengebracht werden, würdig erweisen!

No. 10 COUPLET

(„Simplicius“ Nr. 5, „Indigo“ Nr. 3)

- Petrowitsch:** Seht mich an:
 Einen Mann
 Imposant
 Und galant, ha!
 Szukovicsze!
 Tausend Fraun,
 Schwarz und braun,
 Brach das Herz
 Liebesschmerz, ha!
 Es ist klar,
 Daß es so war!
 Daß es so ist, weiß jedes Kind!
 Staboj! Svinievicsze!
- So bin ich ein Vorbild im russischen Staat,
 Schütz die Moral in jedem Fall!
 Doch macht mich ein Rubelchen nicht desparat —
 Es weiß ja kein Mensch was davon!
 Die Linke weiß nicht, was die Rechte getan,
 Als guter Christ, der man schon ist!
 So achtet mich jeder als Ehrenmann,
 Ich hüt vor Sibirien mich schon!

Auch im Feld
Stets ein Held,
Lavaglut
Heiß im Blut, ha!
Mark Anton —
Reinster Hohn! —
Reichet nicht das Wasser mir!
Szukovicsze!
So bin ich,
Petrowitsch,
Meiner Ehr
Gouverneur, ha!
Nicht zum Spaß
Sag ich Euch das,
Ritter vom reinsten Wasser hier!
Staboj! Svinievicsze!

So bin ich ein Vorbild usw.
(*Er geht übermütig lustig ab*)

9. Szene

- Richnowski:** (*kommt im Gespräch mit Strauß*) Ich kann Ihnen gar net sagen, Meister, wie ich mich freu, endlich mal wieder gemütlich mit einem Landsmann plauschen zu können.
- Strauss:** Aber Durchlaucht, so groß ist das Vergnügen doch net, mit einem Menschen zusammen zu sein, der nix kann, als ein bisserl Musik machen.
- Richnowski:** Schau'n's, Strauß, san S' nöt gar so bescheiden, Ihre Musik is mir halt lieber als alle Symphonien von Gott weiß wem zusammen.
- Strauss:** Lieber Herr Graf, meine großen Walzer san auch schon so was wie Symphonien . . .
- Richnowski:** Ganz recht: aber net für die Ohren und 's Gehirn, sondern fürs Herz und die Füß. Sie werden sehen, wie heute wieder alles nach Ihrer Pfeifen — oder besser gesagt: Geigen tanzen wird.
- Strauss:** Dafür mach i ja schließlich auch meine Walzer. Frohe Menschen — schöne Frauen — a propos: Frauen! Wissen S', Durchlaucht, die san hier schon sehr apart.
- Richnowski:** Und gefährlich, mein Lieber! Nehmen Sie sich nur in Acht. Da glüht man — fängt Feuer — und eh man sich's versieht, hat man sich schon verbrannt.
- Strauss:** Da haben Sie recht. Aber ich werd mich hüten. I hab so einen kleinen Schutzengel in Wien . . .
- Richnowski:** Ich hab mich hier ziemlich festgefahren.

- Strauss:** Na, Durchlaucht, Ihnen wird es doch nôt schwer fallen, die Frau zu erobern, die Ihnen gfallt.
- Richnowski:** Wissen S', Strauß, Komtesse Tatjana
- Strauss:** Komtesse Tatjana
- Richnowski:** Gelt, i hab schon an guten Gschmack?!
- Strauss:** (*ein wenig betreten*) Allerdings, Durchlaucht, den haben Sie.
- Richnowski:** Wir sind sehr gut befreundet. Ich glaubte sogar, annehmen zu dürfen, daß ich der Komtesse mehr bedeutete als nur „Freund“. Aber seit einigen Tagen ist da eine merkwürdige Entfremdung eingetreten. I weiß gar net
- Strauss:** (*froh, daß Tatjana kommt*) Komtesse,

10. Szene

- Tatjana:** Ach, Meister Strauß, hier sind Sie. Ich suche Sie schon überall. — Guten Abend, Durchlaucht.
- Richnowski:** Guten Abend, Komtesse. Ich freu mich riesig, daß Sie auch hier sind. Nun bekomm ich doch endlich den Walzer, um den ich Sie schon seit so langer Zeit gebeten habe.
- Tatjana:** Ich werde heute nicht tanzen, Durchlaucht. Ich will ganz still in einer Ecke sitzen und Meister Strauß lauschen.
- Strauss:** Aber Komtesse, meine Walzer sind doch zum Tanzen da.

11. Szene

- Natascha:** (*hat im Kommen gerade noch die letzten Worte gehört*) Recht haben Sie, Meister! Auf Ihre Musik muß man tanzen. Da kann man gar nicht ruhig sitzen bleiben.
- Strauss:** Ah, das kleine Fräulein Natascha trifft immer den Nagel auf den Kopf.
- Richnowski:** Ja, zu schad, daß ich schon a so a alter Mann bin.
- Tatjana:** Aber Durchlaucht — ein so junger, wollen Sie sagen.
- Richnowski:** Es macht mich glücklich, daß gerade Sie, Komtesse Tatjana, mir dieses Kompliment machen.
- Tatjana:** Das ist doch kein Kompliment — das ist eine Wahrheit. (*Alle lachen*)

12. Szene

- Laschenski:** (*kommt*) Da möchte ich gerne mitlachen, wenn es gestattet ist.
- Richnowski:** Wir bitten darum, Herr Graf.

13. Szene

- Polischansky:** (*kommt*) Verzeihung, wenn ich stör . . .
- Strauss:** Aber gar net störst, Xaverl. — Die Herrschaften werden mich jetzt entschuldigen müssen. Die Pflicht ruft.
- Polischansky:** (*macht Strauß vergebliche Zeichen, auf ein leises Wort zu ihm zu kommen*) Er gspannt nix!
- Strauss:** Darf ich bitten, Komtesse.
- Richnowski:** Nein, nein, Durchlaucht. Nur keine Angst. Ich entführe sie Ihnen nicht.
- Tatjana:** Ich muß sogar hier bleiben. Ich singe die „Frühlingsstimmen“.
- Richnowski:** Großartig! (*für sich*) Also doch!
- Polischansky:** (*hat Strauß geschnappt*) Schani, mach, daß D' verschwindst. Der Alte hat was gspannt. Es gibt ein Gewitter.
- Tatjana:** Ja, ich habe sie mit Meister Strauß studiert.
- Polischansky:** Allerdings!
- Richnowski:** Ich werde Ihnen die Daumen halten, daß alles gut geht.
- Polischansky:** (*zu Strauß*) Er kann die Fußzehen auch noch halten!
- Tatjana:** Danke, danke, Durchlaucht. Kommen Sie, Meister, wir wollen gehen.
- Strauss:** (*lachend zu Richnowski*) Wir sind auf alles gefaßt!

14. Szene

(*Strauß und Tatjana wenden sich zum Gehen. In der Tür treffen sie mit Petrowitsch zusammen*)

- Petrowitsch:** Halt! Hier geblieben!
- Polischansky:** Blitz!
- Strauss:** Exzellenz!
- Petrowitsch:** Was heißt hier Exzellenz?
- Polischansky:** Donner!
- Petrowitsch:** Komm an meine Heldenbrust, Schwiegersohn!
- Polischansky:** Einschlag!
- Strauss:** Schwiegersohn?!
- Tatjana:** Väterchen?!
- Richnowski:** Tatjana! Strauß! } (*fast gleichzeitig*)
- Polischansky:** Hat ihn schon!!
- Petrowitsch:** Warum dieses allgemeine Erstaunen? Ich weiß alles! Deine täglichen Besuche bei Herrn Strauß — die Szene, die ich vorhin das Vergnügen hatte, mit anzusehen — ich denke, das genügt vollkommen

- Strauss:** Aber Exzellenz, Ihr Fräulein Tochter
- Petrowitsch:** Willst Du damit etwa sagen, daß Du Dich weigern willst, meine Tochter zu heiraten?
- Strauss:** Ich wollte nur
- Tatjana:** Väterchen, ich
- Petrowitsch:** Herr! Du wirst meine Tochter heiraten, oder . . . (*Er pfeift auf den Fingern; a tempo erscheint in jeder Tür ein Kosak*) Sibirien ist Dir sicher!
- Polischansky:** Nein — so was Urgemütliches. Dös fehlt uns in Wien!
- Richnowski:** (*leise zu Strauß*) Machen Sie gute Miene zum bösen Spiel. Es ist im Augenblick das Einzige Mögliche!
- Strauss:** (*zögernd*) Wenn Komtesse Tatjana bereit ist
- Tatjana:** (*halb verblüfft, halb selig, mit einem vielsagenden Blick auf Richnowski, der Haltung bewahrt*) Schani!!
- Petrowitsch:** Abgemacht! Beim Konzert proklamiere ich die Verlobung — morgen ist Hochzeit — (*auf einen Wink Kosaken ab*)
- Polischansky:** Schani, i gratulier zu dem Tempo!
- Natascha:** (*schmeichelnd*) Papsileinchen — wie steht es denn mit meiner Verlobung? Das wär doch eine so günstige Gelegenheit.
- Petrowitsch:** Dein Wunsch soll in Erfüllung gehen. Auch Deine Verlobung mit Graf Laschenski gebe ich nachher bekannt.
- Polischansky:** Um damit zu räumen — Ausverkauf in Töchtern im Hause Petrowitsch!
- Natascha:** Himmlisch! Sippi! (*Kuß*) Väterchen! (*Kuß*) Schwesternchen! (*Kuß*) Schwägerchen! (*Kuß*)
- Polischansky:** Und ich?
- Natascha:** Onkelchen!! (*Kuß*)
- Polischansky:** Tja, in der Liebe gibt es Sachen !!!

No. 11 MARSCH-SEPTETT

(„Jabuka“ Nr. 12)

- Strauss:** In der Liebe gibt es Sachen,
- Polischansky:** Die sind wirklich nicht zum Lachen!
- Natascha:** So ein kleines Mägdelein
- Richnowski:** Wickelt den Gescheitsten ein!
- Laschenski:** Amors Pfeile sind sehr spitzig,
- Petrowitsch:** Und ich find' es äußerst witzig,
- Tatjana:** Traf Dich einmal sein Geschoß,
Wirst Du 's nie mehr wieder los!

- Tatjana:** Treu sein können nur wir Frauen.
Strauss: Weh den Männern, die vertrauen!
Polischansky: Wird die Treue zum Prinzip,
 Ist's geschehen um die Lieb!
- Alle:** Drum, mein Kind, verlieb Dich nicht!
 Höre, was Erfahrung spricht:
 Lieb ist gefährlich,
 Wird oft beschwerlich!
 Doch sie bleibt trotz allem süß,
 Lieb führt uns ins Paradies:
 Nur die Liebe gibt uns Schwung!
- Strauss:** Willst Du richtig küssen üben,
Polischansky: Mußt Du öfter Dich verlieben,
Laschenski: Denn es schmeckt bei jedem Schatz
 Anders so ein süßer Schmatz!
- Natascha:** Ihr nehmt ungeniert ne Neue,
 Doch von uns verlangt Ihr Treue!
- Tatjana:** Darauf kommt's bei uns Euch an —
 Arrogant ist so ein Mann!
- Petrowitsch:** Variatio delectat!
Polischansky: Was Horaz bereits entdeckt hat!
Laschenski: Doch bemerkt es Deine Braut,
Richnowski: Kanns passieren, daß sie — schmolzt!
- Alle:** Drum, mein Kind, verlieb Dich nicht . . . usw.
(Pantomimischer Nachtanz alle tanzen ab. Strauß hält Richnowski und Polischansky am Rockzipfel zurück)

15. Szene

- Strauss:** Durchlaucht, ich bin sprachlos!
Richnowski: Meister, ich auch!
Polischansky: Ein Glück, daß i noch reden kann. Sonst wär's aus!
Strauss: Ich kann Komtesse Tatjana doch gar nicht heiraten!
 I bin doch in Wien verlobt! Jetty, Jetty!
- Polischansky:** Können, können kannst Du net, aber müssen, müssen mußt!
- Richnowski:** *(mit sichtlichem Entschluß)* Herr Strauß, darf ich Sie bitten, eine Augenblick Platz zu nehmen. *(Er bietet ihm eine Zigarette an, beide rauchen.)* Wir sind Männer unter uns. Lassen Sie uns offen und ehrlich miteinander sprechen. Ich habe Ihnen vorhin angedeutet, daß mir Komtesse Tatjana nicht gleichgültig ist.
- Polischansky:** Ah, da schaugst!
Strauss: Ich weiß dieses Vertrauen zu schätzen, Herr Graf.

- Richnowski:** Keine Phrasen, lieber Freund. Es dreht sich hier um mehr als um eine kleine Liebelei. Und außerdem: mit dem alten General Petrowitsch ist nicht zu spaßen. Was der sich in den Kopf gesetzt hat, führt er auch durch.
- Strauss:** Ich möchte nur einmal wissen, wie er auf die Idee gekommen ist.
- Richnowski:** Aber das dürfte nicht allzu schwer zu erraten sein. Er sprach von täglichen Besuchen
- Strauss:** Komtesse Tatjana bat mich, ihr Stunden zu geben . . .
- Richnowski:** Verzeihen Sie, Meister, aber . . .
- Strauss:** Durchlaucht dürfen überzeugt sein: es ist nicht das Mindeste zwischen Komtesse Tatjana und mir vor-gefallen.
- Richnowski:** Ich danke Ihnen, Herr Strauß, und ich glaube Ihnen.
- Strauss:** Sie können sich gar net vorstellen, wie peinlich mir die ganze G'schichte ist.
- Richnowski:** (*steht auf*) Ich will versuchen, Ihnen zu helfen, mein Lieber. Schließlich tu ich mir ja den größten Gefallen, wenn ich Sie loseise.
- Polischansky:** Dös scheint mir auch so.
- Richnowski:** Und an Ihnen, Herr Polischansky, werd i ja einen guten Bundesgenossen haben, hm?
- Polischansky:** Dös wird sich erst noch zeigen. Immer wann der Schani den Karren in den Dreck gefahren hat, kann ihn der alte Xaverl wieder rausziehn.
- Strauss:** Durchlaucht, wie soll ich Ihnen danken?
- Richnowski:** Danken Sie nicht zu früh. Noch weiß ich gar nicht, wie ich das anfangen soll.
- Strauss:** I verlaß mich ganz auf Sie.
- Richnowski:** Das ist natürlich Grundbedingung: Sie müssen sich widerspruchslos und widerstandslos in alles fügen, was in den nächsten Stunden auch mit Ihnen passie-ren mag.
- Polischansky:** (*für sich*) Famos! Diesmal werd i a Roßkur mit Dir machen, mein Lieber!
- Strauss:** I geb Ihnen mein heiliges Ehrenwort: i werd mauserl-stad sein und alles über mich ergehen lassen.
- Richnowski:** Ihre Hand drauf! (*Die drei reichen sich wie Ver-schwörer die Hände.*) Wissen S', Strauß, sehr schmei-chelhaft ist es ja für die Komtesse grad net, daß Sie sich so standhaft weigern, ihr Mann zu werden.
- Polischansky:** Aber Durchlaucht, sie macht doeh einen glänzenden Tausch, wenn sie Ihnen statt seiner zum Mann kriegt!

- Richnowski:** Sachte, sachte! Es ist noch nicht aller Nächte Morgen.
Polischansky: Hoffen wir das Beste, das Schlimme kommt von selbst!
(Er geht durch den Gobelin ab.)

No. 12 POLONAISE

(Hinter der Szene klopft Laschenski dreimal mit dem Zeremonienstab. Der Gobelin rauscht auseinander, die Kapelle Strauß sitzt an den Pulten und beginnt a tempo mit der POLONAISE, zu der die Gäste den Saal betreten. Laschenski tritt als erster ein und nimmt mit dem Rücken zum Publikum am Souffleurkasten Aufstellung. Wenn alle Gäste an ihren Plätzen sind, klopft Laschenski wieder dreimal. Alles macht tiefe Hofknixe und Verbeugungen. Die Zarin erscheint in ganz großer Toilette. Vier Pagen tragen die gestickte Schleppe. Sie geht sofort auf Strauß zu, dem sie die Hand reicht, die er küßt. Dann begrüßt sie Richnowski, der sie die Stufen zum Thron hinaufgeleitet und neben ihr stehen bleibt. Wenn die Zarin Platz genommen hat, klopft Laschenski wieder dreimal mit dem Stab, worauf sich alles aus dem Knix und der Verbeugung aufrichtet. Außer der Zarin sitzt niemand.)

16. Szene

- Laschenski:** Ich eröffne das Hofkonzert der Kapelle Johann Strauß aus Wien. Komtesse Tatjana singt den Walzer „Frühlingsstimmen“ von Johann Strauß. (Er klopft wieder dreimal, Tatjana tritt vor das Orchester.)

No. 13 FRÜHLINGSSTIMMEN-WALZER

(Konzerteinlage: „Frühlingsstimmen“)

Wenn im Lenz alle Blumen blühen, erwacht beglückt
aufs neu die Welt.

Im Sonnenstrahl erglänzt, so weit Du schaust, verjüngt
das Feld.

Und das Herz jubelt froh entzückt in Sangesseligkeit,
Es jauchzt voll Lust das Lied, der Wald erschallt weit
und breit.

Frühlingsstimmen, Vogellieder — durch den Hain
zwitchert's laut.

Liebespaare — Hand in Hand — wandern so traut.

Wenn im Lenz usw.

Munter rauscht das Bächlein durch der Wiesen grüne
Matten,

Und die Vöglein in den Zweigen jubilieren laut im
kühlen Schatten.

Dort spielt ein Fischlein in der Wellen kühlen Fluten,
Freude spendet die Natur

Für alle Kreatur.

Welches Glück, welche Freud, welche Lust

In der Brust!

Und Liebeslust

Erfüllt die Brust;

Und im Kuß, ach — so süß —

Liegt das Paradies,

Zaubrisch schimmernd spinnt der Mondenschein

Verliebte ein.

Da klingt im Hain durch die Nacht

Das Liebeslied — neu erwacht.

Wenn im Lenz alle Blumen blühn, erwacht beglückt
aufs neu die Welt.

Im Sonnenstrahl erglänzt, so weit Du schaust, verjüngt
das Feld.

Und das Herz jubelt froh entzückt in Sangesseligkeit,
Es jauchzt von Lust das Lied, der Wald erschallt weit

und breit.

Der Lenz erwacht

Mit seiner Pracht

O Seligkeit!!

(Nach dem Walzer Applaus. Tatjana verläßt das Podium und wird mit Johann Strauß von Laschenski zur Zarin geführt, der sie die Hand küssen.)

Zarin:

Sehr brav, meine liebe Kleine! Ein entzückender Walzer, Herr Strauß! *(Sie winkt Laschenski, der wieder dreimal klopft.)*

Laschenski:

Das Ballett der russischen Hofoper zu St. Petersburg tanzt die Ballettmusik aus der komischen Oper „Ritter Pasmann“ von Johann Strauß. Herr Strauß leitet das Orchester persönlich.

No. 14 BALLETT

(Ballettmusik aus „Ritter Pasmann“)

(Nach dem Ballett erhebt sich die Zarin und kommt mit Richnowski nach vorn. Der folgende Dialog muß sehr deutlich sein.)

No. 15 FINALE II.

(„Das Spitzentuch der Königin“ No. 13)

Zarin:

Das sind ja sehr interessante Dinge, die Sie mir da erzählen, Durchlaucht.

Richnowski: Majestät, ich hoffe, so glücklich sein zu dürfen

Zarin: Sie brauchen kein leeres Stroh zu dreschen.

Richnowski: Majestät, ich danke, daß ich offen reden darf. Strauß kann unmöglich Komtesse Tatjana heiraten.

Zarin: Davon kann gar keine Rede sein. Der alte Petrowitsch ist ein ausgemachter Esel. Ich bin mit Ihrem Plan einverstanden.

Richnowski: Ich danke Euerer Majestät.

Zarin: Es wird ein köstlicher Spaß werden. Ein bißchen exzentrisch, aber das macht nichts. Ich freue mich jetzt schon auf die langen Gesichter.

Richnowski: Die arme Komtesse tut mir leid.

Zarin: Lassen Sie das meine Sorge sein, Sie Tausendsassa!

Richnowski: Zu gütig, Majestät. Darf ich jetzt

Zarin: *(ihn verabschiedend)* Treffen Sie Ihre Vorbereitungen. Sie haben unumschränkt freie Hand.

(Richnowski geht. Laschenski hat diesen Augenblick mit sichtlicher Ungeduld erwartet. Er geleitet die Zarin wieder zum Thron und gibt dann das Zeichen zum Beginn der Cour, die sich während des folgenden Chores abspielt. Petrowitsch mit seinen Töchtern macht den Anfang, dann die anderen dem Rang nach.)

Chor: Heil unserm Land! Der Zarin sei Heil!
Stets werde Ehre und Ruhm ihr zuteil!
Um ihren Thron geschart sind wir heut,
Edle des Landes, in Fröhlichkeit.

Laschenski: Höret an, was ich zu melden hab, gereicht uns allen zur Ehr.

Durch meinen Mund tut Euch die Zarin kund die int'ressante Mär.

Chor: Hört zu! Schweigt still! Hört zu!

Laschenski: Die heitre Kunst des Meisters Strauß
Hat so entzückt das hohe Haus,
Daß sie charmiert ihn höchst galant
Zum Hofcompositeur ernannt.
Nehmt dies Dekret auf Pergament,
Das Euch zum Kavalier ernennt,
Nehmt diesen Ring, den Euch voll Gunst
Die Zarin weiht für Eure Kunst!

(Strauß kommt vom Pult, nimmt beides aus Laschenskis Händen entgegen, kniet vor der Zarin nieder, der er die Hand küßt.)

- Strauss:** Majestät, wie soll ich danken Euch,
Beschenkt Ihr mich doch allzu reich.
Ich steh beschämt vor Euch, o hohe schöne Frau!
Zu sprechen ich kaum mich getraut!
- Chor:** Er ist fürwahr ein galanter Mann,
Der sich charmant bedanken kann!
Er ist ein Mann, den jede Frau nur lieben kann
- Petrowitsch:** Das geht ja ganz nach Wunsch, mein Freund,
Laschenski: Und unser Plan zu gelingen scheint.
Ich gratulier mir ja selbst zu der Idee!
- Petrowitsch:** Majestät, ich bitte ums Wort! Ich hab etwas zu sagen.
Chor: Sprecht, Exzellenz, wir sind gespannt,
Gebt uns Euren Wunsch bekannt.
- Petrowitsch:** Verehrte Gäste, hört mir zu,
Ihr werdet Euch wundern jetzt im Nu!
- Chor:** Redet schon, oho!
Foltert uns nicht so!
- Petrowitsch:** Meine Tochter Tatjana hat sich heut verlobt,
In Liebe entbrannt zu Meister Johann Strauß.
Meine Tochter Natascha hat sich heut verlobt,
Laschenski führt sie als Braut nach Haus!
- Chor:** Heil dem jungen Paar!
- Zarin:** Den jungen Damen wünsche ich viel Glück.
- Chor:** Heil dem jungen Paar!
- Zarin:** Den Herren strahlt es aus dem Blick.
(Die Gäste umringen die Brautpaare und beglückwünschen sie)
- Strauss:** (sucht verzweifelt) Wo mag Richnowski sein?
Ich weiß nicht aus noch ein!
(Das Bühnenorchester setzt zum folgenden Walzer ein)
- Laschenski:** Glück bringt die Nacht,
Bringt die Stunde,
Die Dich mir geschenkt,
Die Dein Herz in Liebe zu meinem gelenkt!
- Tatjana:** 's ist kein Traum,
Nur die Wirklichkeit
Senkt solche Seligkeit,
Solch ein Glück tief in die Brust!
(wiederholen)
- Alle:** Preiset die Liebe, welche die Herzen bezwingt,
Preiset die Liebe, die jubelnd um den Verstand uns
bringt!
Nur ihrem Zauber erliegen Sinne und Herz im Augen-
blick
Liebe allein führt ins Himmelreich!

Liebe allein macht den Göttern uns gleich!
Liebe allein führt uns ins Paradies!
Liebe allein ist das wahre Glück!

17. Szene

- Richnowski:** *(ist blitzartig mit vier Kosaken eingetreten, geht sofort bis zum Thron, zur Zarin; gesprochen)* Geruhn Majestät die Störung zu verzeihn.
- Zarin:** Verehrter Herr Botschafter, treten Sie ein!
- Richnowski:** Darf ich Euer Majestät dieses Schreiben übergeben, das ich soeben durch einen Eilkurier aus Wien erhalte.
- Lakai:** *(überfliegt lächelnd das Schreiben)*
Sehr delikate und apart ist der Spaß, den Ihr heut uns verschafftet. *(Ihr Gesicht nimmt plötzlich einen geschauspielerten bösen Ausdruck an)*
- Tatjana:** Drohend ist plötzlich ihr Blick
Und mir ahnt Mißgeschick.
- Petrowitsch:** Was geht hier vor?
- Chor:** Ja, was mag er im Schilde wohl führen?
- Strauss:** Was wird geschehn?
- Richnowski:** Strauß, im Namen des Gesetzes: Sie sind verhaftet.
(Die vier Kosaken fesseln Strauß mit Blitzesschnelle)
- Petrowitsch:** *(triumphierend)* Ich hatte recht!
Wahre Räuber seid ihr!
Nach Sibirien mit Dir!
- Richnowski:** Macht sofort Euch bereit,
Ihr verlaßt uns noch heut!
- Strauss:** Darf ich fragen, warum?
- Zarin:** Ich befehl's!
- Richnowski:** Bleibet stumm!
- Petrowitsch:** Johann Strauß, seid verbannt!
Meidet dies Land!
- Zarin:** Laßt Euch nicht stören des Festes Glanz,
Eilet zum Tanz!
(gesprochen zur Musik)
Ich bitte die Herrschaften, sich durch diesen kleinen Zwischenfall nicht stören zu lassen.
- Strauss:** Leb wohl, Tatjana!
- Tatjana:** *(mit einem Aufschrei)* Meister! Jean! *(Sie will ihn umarmen)*

- Petrowitsch:** Zurück von dem Räuberhauptmann!!!
- Zarin:** *(ist nach vorn gekommen, sehr zart zu Tatjana)* Komm zu mir, mein Kind; ich werde Deine Tränen trocknen.
- Tatjana:** Majestät!
- Strauss:** *(zu seinem Orchester)* Spielt! Ihr hört von mir! *(Er wird abgeführt; Richnowski folgt sofort)*
(Laschenski und Natascha beginnen, um die Situation zu retten, zu tanzen)
- Tatjana:** 's war ein Traum
Nur die Wirklichkeit
Legt solche Seligkeit
Tief in die Brust.
- Natascha:** } Glück bringt die Nacht,
Laschenski: } Bringt die Stunde, die Dich mir geschenkt,
Die Dein Herz in Liebe zu meinem gelenkt.
's ist kein Traum, nur die Wirklichkeit
Senkt solche Seligkeit
Tief in die Brust!
(Nach und nach haben sich alle am Tanze beteiligt. Nur Tatjana liegt schluchzend zu Füßen der Zarin auf den Stufen des Thrones.)
- Alle:** Preis sei der Liebe, welche die Herzen bezwingt!
Preis sei der Liebe, die lachend um den Verstand uns bringt!
Nur ihrem Zauber erliegen Sinne und Herz im Augenblick!
Liebe allein führt uns ins Himmelreich!
Liebe allein macht den Göttern uns gleich!
Liebe allein trägt uns ins Paradies!
Liebe allein ist das wahre Glück!
(Unter allgemeinem Jubel fällt der Vorhang rasch.)

Ende des 2. Aktes.

DRITTER AKT

Eleganter kleiner Salon in der österreichischen Botschaft.

No. 16 BRIEFLIED DES JOHANN STRAUSS

1. Szene

(„Indigo“ No. 5)

Strauß sitzt rechts vorn an einem Schreibtisch und faßt einen Brief an Jetty ab. Polischansky sitzt an einem mit den erlesensten Speisen und Getränken bedeckten Tisch und frühstückt mit sichtlichem Behagen. Zwei ausnehmend hübsche Zofen bedienen ihn sehr diskret und verschwinden lautlos, sobald der Dialog beginnt.

- Strauss:** Nah bin ich Dir in diesen Zeilen
Laß die Gedanken zu Dir eilen.
„Geliebte!
„Aus weiter Ferne grüße ich Dich, süßeste Frau,
„Denk ich an Dich zurück, wird die Welt himmelblau,
„Ich fühl im Traum ins Paradies mich entrückt,
„Weil Deine Liebe tief mich im Herzen beglückt!
„Mein Herz ist nur bei Dir, Geliebte, Du,
„Wie gern küßt ich Dir jetzt die Augen zu.
- Polischansky:** Na, Schani, hast Du keinen Appetit?
Komm her, undiß ein Schnittchen mit.
- Strauss:** „Ich liebe Dich — ich denke Dein —
„Sei Du bei mir — bleib immer mein —
„Der Erdenraum wird uns zu klein,
„Im Himmel werd ich mit Dir sein!
„Nur Deinen Kuß ersehnt mein Mund,
„Bei Dir verweilt mein Herz jede Stund.
„Mein ganzes Leben
„Will ich Dir geben!
„Was frag ich nach dem Ruhm dieser Welt,
„Wenn mich Dein Arm umfassen hält!
„Liebst Du mich wie ich Dich?
„Aus weiter Ferne grüß ich Dich, süßeste Frau,
„Denk ich an Dich zurück, wird die Welt himmelblau,
„Ich fühl im Traum ins Paradies mich entrückt,
„Weil Deine Liebe tief mich im Herzen beglückt.
„Ich küsse Dich — Dein Johann Strauß!“
- Polischansky:** Einen sehr einen schönen Liebesbrief hast da geschrieben, Schani. Für wen gehört denn der?
- Strauss:** Für die Jetty in Wien.
- Polischansky:** Ah da schaugst. I hab dacht, für die Tatjana. Mit der bist Du doch augenblicklich verlobt.
- Strauss:** Red kein Palawatsch. Das wirst Du mit dem Richnowski schon auseinanderwurschteln.

- Polischansky:** Wenn Du Dich da bloß nicht täuschst. Der alte Petrowitsch hat einen sehr einen harten Dickkopf.
- Strauss:** Sag einmal, Xaverl, wo sind wir denn hier eigentlich?
- Polischansky:** I weiß net.
- Strauss:** Wenn Du mich frozzeln willst, mußt früher aufstehn.
- Polischansky:** Also gut — im Aber halt, i hab ja versprochen, daß i Dir nix sagen tun werd.
- Strauss:** Der Teixel soll Di holen. Kommt denn hier kein menschliches Wesen mal her?
- Polischansky:** No, i bitt schön, für was hältst mi denn? Und die zwei Zoferln warn doch auch recht akzeptable Exemplare dieser Gattung.
- Strauss:** A geh, laß Deine faden Spanponadeln. Mir steht der Kopf net danach. Die Situation is verteufelt ernst!
- Polischansky:** Das gfreut mi, daß Du das auch endlich gspannt.
- Strauss:** Also, Xaverl, i sag Dir's noch amal — i vertrag jetzt Dein fades Gered net. Sag mir lieber, wo i hier bin.
- Polischansky:** Wo sollst scho sein? Im Gefängnis!
- Strauss:** Himmi-Teifi-Kruzitürken! Ein fideles Gefängnis!
- Polischansky:** Fledermaus, dritter Akt!
- Strauss:** Die Gschichten kommt mir allmählich überhaupt wie eine Operette vor.
- Polischansky:** Paß auf, Schani, aus dem russischen Intermezzo macht noch amal einer a Operetten.
- Strauss:** Womöglich nimmt er dann noch meine Musik dazu.
- Polischansky:** Wär das eine schlechte Idee?
- Strauss:** Bestimmt net. Denn bessere Walzer als i schreibt so bald doch eh kaaner mehr.
- Polischansky:** Sixt, so gfallst mir, Schani.
- Strauss:** Mein lieber Xaverl, das is mir furchtbar powidel (= *wurscht*), ob i Dir gfall oder net.
- Polischansky:** Dös kann i mir denken. Da gibt's ja freili allweil andere Leut, denen der Schani lieber gfallen möcht.
- Strauss:** Was soll denn das heißen?
- Polischansky:** No — i mein halt nur so
- Strauss:** Sei stad! Du bist langweilig.
- Polischansky:** Ja, da legst Di nieder! Langweilig bin i! So is gscheit! — No, dann will i Dir für eine kurzweiligere Unterhaltung sorgen. (Er geht zur Haupttür und ruft hinaus) Bitt schön, Herr Graf, der Herr von Strauß freut

sich auf eine Unterhaltung mit Ihnen. (*Richnowski tritt ein*) Was sagst jetzt? Dös hab i doch fein gmacht, daß i Dir einen so liebenswürdigen Plauderer in Dein Gfängnis mitgebracht hab. Wünsch gute Unterhaltung, Herr von Strauß! (*Sich die Hände schmunzelnd reibend ab*)

3. Szene

- Strauss:** I dank Ihnen, Durchlaucht, daß Sie zu mir kommen. (*Er bietet Richnowski einen Sessel an, beide setzen sich.*)
- Richnowski:** Na ja, als österreichischer Botschafter muß ich mich ja um das Wohlergehen meines Landsmannes kümmern.
- Strauss:** Vom „Wohlergehen“ scheint man in Rußland ja recht merkwürdige Vorstellungen zu haben. Und die Ihren haben sich den russischen bedenklich angeglichen.
- Richnowski:** Warum so grantig?
- Strauss:** Na, wenn i ch keinen Grund hab, grantig zu sein, dann möcht i wissen, wer an Grund hat!
- Richnowski:** Schließlich haben Sie mich doch gebeten, Ihre ungewollte Verlobung zu lösen.
- Strauss:** Ich flehe Sie darum an, Durchlaucht!
- Richnowski:** Aber sagen S' doch einmal, Strauß, wie sind Sie denn überhaupt in diese Geschichte hineingekommen?
- Strauss:** Spielen Sie Schach, Durchlaucht?
- Richnowski:** Gewiß. Aber was hat das mit Ihrer Affäre mit Komtesse Tatjana zu tun?
- Strauss:** Nix — und doch: sehen Sie, Durchlaucht: man sitzt sich gegenüber — man tut die ersten Züge — und ehe man sich's versieht, ist man mitten in einem prachtvollen Damengambit
- Richnowski:** Ich verstehe — ein Spiel, aus dem fast Ernst wird.
- Strauss:** Richtig. Ohne eigenes Zutun entwickelt sich dann etwas, das
- Richnowski:** Aber lassen wir das. Wir kennen uns genau genug, um gegenseitig volles Vertrauen zueinander zu haben.
- Strauss:** Gewiß, Herr Graf. Und deshalb werden mir Durchlaucht auch sagen, wo ich mich hier befinde.
- Richnowski:** Nein, mein Lieber, das wird Ihnen Durchlaucht trotzdem nicht sagen. (*Steht auf*)
- Strauss:** Aber (*Steht auf*)

Richnowski: (*summt das Thema, aus dem Finale II*) „Ich befehl's — bleibet stumm!“ — Sie haben mir versprochen, sich bedingungslos und widerspruchslos in alles zu fügen

Strauss: was in den „nächsten Stunden“ mit mir vorgehen wird. Inzwischen sind aber eine ganze Menge „nächste Stunden“ vergangen.

Richnowski: Und es werden auch noch weitere vergehen, bis . . . Aber wozu steht der Sekt da, wenn er nicht getrunken wird. Kommen Sie, Meister, gießen wir uns ein Glas ein, stoßen wir an und trinken wir auf das, was wir lieben!

4. Szene

Polischansky: (*ist im Augenblick, wo Richnowski einschenkt, zur Haupttür hereingekommen, sodaß er den Satz „kommen Sie . . .“ mithört, bleibt im Hintergrund*)

Strauss: Jetty!

Richnowski: Tatjana!

Polischansky: (*halblaut*) No alsdann is es ja gut!

Strauss: Durchlaucht, Sie sind ein kleiner Filou!

Richnowski: Das sagen Sie mir, ausgerechnet Sie! Ich glaube, von uns beiden braucht sich keiner vor dem anderen zu salvieren.

Strauss: Recht haben Sie, Bundesgenosse!

Richnowski: Und der Sekt ist der Dritte im Bunde.

Polischansky: (*kommt nach vorn*) Und ich, Ihr freundlichen Wirte, sei in diesem Bunde der Vierte! (*Er schenkt sich ein und trinkt mit.*)

No. 17 TERZETTINO

(„Der Waldmeister“, Schlußgesang)

Alle Drei: Trau, schau, wem, wenn es im Becher blinkt!
Trau, schau, wem, wenn Dir ein Schwipserl winkt!
Trau, schau, wem, küßt Du die schönste Frau,
Freundchen, sei schlau:
Dem Wein und den Frau'n
Ist niemals zu trau'n.

Polischansky: (*gesprachen*) Aber, meine Herrn, schau'n S', daß weiterkommen. Nehmen S' sich das Flascherl mit. (*Er schiebt beide in eine Seitentür. Dann öffnet er die Haupttür*) Junges Glück vertragt net mehr als vier Augen!

5. Szene

Polischansky: (*zur Haupttür hinaussprechend*) Kommen S' herein, meine Herrschaften, die Luft ist rein.

- Natascha:** (*kommt mit Laschenski*) Also da wären wir! Nun sagen Sie uns endlich, warum Sie uns in die österreichische Botschaft gelotst haben.
- Laschenski:** (*mißgelaunt*) Aber Natascha, laß Dich doch mit diesem Subjekt nicht auf einen Disput ein.
- Polischansky:** Herr Graf, Subjekt hätten S' nicht sagen sollen. Schließlich muß einer doch den verfahrenen Karren wieder aus dem Dreck ziehen.
- Laschenski:** (*höhnisch*) Und das wollen Sie fertig bringen? Dazu reicht mein ganzer diplomatischer Scharfsinn nicht aus!
- Polischansky:** Ja, wissen S', Herr Graf, i probiers halt mal mit dem gesunden Menschenverstand.
- Laschenski:** Schön, mein Lieber, schön! Nach dem Eklat von gestern abend hilft auch der gesündeste Menschenverstand nicht mehr. Es ist nicht zum Ausdenken!!
- Natascha:** Stell Dich doch nicht so an.
- Laschenski:** Ich stell mich gar nicht so an! Offenbar hat Dein Vater aber doch recht, daß diese „Musikanten“ eine Räuberbande sind.
- Natascha:** Sippi, komm, es ist genug, daß Papa sich blamiert. Du brauchst es nicht auch noch zu tun.
- Polischansky:** Also da können S' ganz beruhigt sein: Räuber sind wir bestimmt keine, aber „Musikanten“ sind wir aa keine net!
- Laschenski:** (*ironisch*) Davon bin ich auch restlos überzeugt.
- Polischansky:** Jawohl, Herr Graf, mir san nämlich Musiker, Künstler san mir! Dös können S' sich vom alten Polischansky g'sagt sein lassen. (*für sich*) Trottel, damischer!
- Natascha:** Wozu diskutieren wir denn da eigentlich über die ganze Geschichte? (*Sie hat den gedeckten Tisch entdeckt*) Dann ist ja alles klar, und wir können in Gemütsruhe frühstücken.
- Laschenski:** Wundervoll! Schau nur, Nadja! Austern, Kaviar, Sekt!! Du triffst doch immer den Nagel auf den Kopf! (*Sie essen und trinken*)
- Polischansky:** (*nebenhin*) Gott seit Dank! Wenn die Menschen was zum Essen haben, werden 's gleich friedlich.
- Laschenski:** (*schenkt Sekt ein*) Zum Sekt gehört unbedingt ein süßer Kuß! (*er spitzt den Mund*) Nadja!!
- Natascha:** Warum nicht? (*Kuß*) Sippi! (*Kuß*)
- Laschenski:** Noch einen Schluck — — und noch einen Kuß!
- Natascha:** Da! (*Kuß*)

- Laschenski:** Weiter! Weiter!
- Natascha:** Nein, jetzt ist es genug. Wenn 's am besten schmeckt, soll man aufhören.
- Laschenski:** Sei doch lieb — küß mich!
- Polischansky:** Mir scheint, die haben mich vergessen. Auch gut! Zieh ich mich überflüssiger Weise diskret zurück. *(Er nimmt sich eine Flasche Sekt und verschwindet lautlos in der Haupttür.)*

No. 18 TANZDUETT

6. Szene

(Annen-Polka)

- Natascha:** Nein, nein, nein, nein!
- Laschenski:** Kleines Mädel, bist Du lieb,
So bin ich gern Dein Herzensdieb
Und tu auch alles, was Du willst,
Wenn Du mein heißes Sehnen stillst.
- Natascha:** Böser Mann, Du willst zu viel,
Du kommst bei mir nicht an Dein Ziel;
Du fängst mich mit dem Trauring nur —
Von Techtelmechtel keine Spur!
- Laschenski:** Mädel, mach nicht solche Sachen,
Das ist wirklich ja zum Lachen!
Unsre aufgeklärten Zeiten
Mögen so etwas nicht leiden.
- Natascha:** Lieber Freund, Du machst mich böse,
Daß ich das Verhältnis löse,
Nur am heiligen Traualtar
Sag ich freudig ja, ja, ja!
- Laschenski:** Rasch einen Kuß!
- Natascha:** Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein!!
- Laschenski:** Ach, wie süß ist so ein Kuß,
Ist fürwahr ein Hochgenuß.
- Natascha:** Eigentlich hast Du ja recht,
Ja, das schmeckt fürwahr nicht schlecht.
- Laschenski:** Siehst Du, Schatz, so gefällst Du mir
Besser schon, das schwör ich Dir!
- Natascha:** Nun, so küß von meinem Mund,
Liebster, rasch Dich nur gesund.
- Laschenski:** Und es wird auch niemand wehren
Einen Kuß in allen Ehren.

- Natascha:** Wenn Papa nichts davon weiß,
Ei, so macht's ihm auch nicht heiß.
- Laschenski:** Du bist doch ein rechter Teufel,
Das steht außer allem Zweifel.
- Natascha:** Nein, mein Freund, da irrst Du Dich:
Ein Engel bin wahrhaftig ich!
- Laschenski:** Und ich krieg Dich doch zum Schluß!
- Natascha:** Nein, nein, nein, nein!
- Laschenski:** Doch, doch, doch! } zusammen
(Beide tanzen ab.)

7. Szene

(Petrowitsch und Polischansky kommen angeheitert durch die Mitteltür; Polischansky hat die fast geleerte Sektflasche in der einen, ein Glas in der anderen Hand. Während der ganzen Szene sprechen die beiden dem Sekt zu.)

- Petrowitsch:** Brüderchen, wie kannst Du verlangen, daß ich Dir so etwas glauben soll.
- Polischansky:** Väterchen, aber wenn ich es Ihnen sage: so wahr Sie Exzellenz Wladimir Petrowitsch, Gouverneur von Warschau, sind, ist Ihr Schwiegersohn Johann Strauß, der Walzerkönig aus Wien.
- Petrowitsch:** Den geigenden Räuberhauptmann soll der Teufel holen!
- Polischansky:** Ein selten liebevoller Segenswunsch zur Verlobung.
- Petrowitsch:** Der Skandal gestern abend!! Tatja, mein armes, süßes Täubchen, und der Halunke!
- Polischansky:** *(selig in Erinnerung an vergangene Tage)* Ja, ein goldiger Hallodri is der Schani schon als Bub g'wesen!
- Petrowitsch:** Die Blamage! Mein Vaterherz weint blutige Tränen. *(Er sinkt verzweifelt in einen Sessel und schluchzt herzerreißend)*
- Polischansky:** Es scheint mir eher das heulende Elend zu sein.
- Petrowitsch:** *(gerührt)* Dein Mitleid tut wohl, Brüderchen.
- Polischansky:** *(nutzt seine Chance und gibt dem Affen Zucker)* Armes Väterchen! *(Er hockt sich zu Petrowitsch und heult ebenfalls los)* Da legst Di nieder!
- Petrowitsch:** *(rappelt sich hoch, hört auf zu weinen, nimmt Polischansky bei der Hand, führt ihn, geheimnisvoll tuend, nach vorn, wie erleuchtet)* Den Strauß schick ich nach Sibirien!

- Polischansky:** Und Tatjana?
- Petrowitsch:** Heirate ich!
- Polischansky:** Aber Väterchen, das geht doch nicht!
- Petrowitsch:** Das geht nicht? Warum geht das nicht? Bin ich ein Mann von Format oder nicht?!
- Polischansky:** Aber Väterchen, Du bist doch ihr Väterchen!
- Petrowitsch:** Du bist ihr Väterchen? Idiot! Ich bin ihr Väterchen!
- Polischansky:** Na also, das sag ich ja. Und deshalb kannst Du sie doch nicht heiraten.
- Petrowitsch:** (*verblüfft*) Du hast recht, Brüderchen. Ich kann sie gar nicht heiraten. Schade, das wäre so einfach gewesen. (*Er versinkt in Nachdenken, findet keinen Ausweg, weint wieder verzweifelt*) Hilf mir nachdenken, Brüderchen!
- Polischansky:** Ich hab's! Gib sie einem anderen!
- Petrowitsch:** Wer will eine verflossene Räuberbraut?!
- Polischansky:** (*tastet vorsichtig*) Na — zum Beispiel — der Fürst von Richnowski — der nimmt sie a tempo.
- Petrowitsch:** (*strahlt auf*) No, großartig, Brüderchen! Du hast ein Köpfchen!! (*Er küßt den verdutzten Polischansky herzlich auf den Mund*) Soll sie haben! Der Richnowski — soll sie haben.
- Polischansky:** (*plötzlich ganz nüchtern, da er sich nur betrunken gestellt hat*) Gestatten Exzellenz, daß ich Herrn von Richnowsky und Herrn Strauß von Ihrem weisen Entschluß in Kenntnis setze.
- Petrowitsch:** (*huldvoll*) Ich gestatte! (*Polischansky eilt in das Zimmer zu Strauß und Richnowski.*)

8. Szene

- Petrowitsch:** (*gibt ebenfalls die Komödie des Betrunkenenseins auf; herzlich lachend*) Dieser alte Knabe hat mich ja schön hereingelegt: stellt sich besoffen, um mich auf meine Gedanken zu bringen. Pascholl — auf alle Fälle kann ich mir gratulieren: wenn ich daran denke, daß ich mit einem Bein in Sibirien gestanden habe . . . brrr — dann doch noch lieber den österreichischen Komplimentedrechsler zum Schwiegersohn. Nach außen hin werden wir den Frontwechsel schon militärisch-diplomatisch-moralisch zu motivieren wissen, denn . . .

No. 18a ABGANG

(„Indigo“ No. 3)

Petrowitsch: Ich bin doch ein Vorbild im russischen Staat,
Schütz die Moral
In jedem Fall!
Doch macht mich ein Rubelchen nicht desperat,
Es weiß ja kein Mensch was davon!
Die Linke weiß nicht, was die Rechte getan,
Als guter Christ,
Der man schon ist.
So achtet mich jeder als Ehrenmann —
Ich hüt vor Sibirien mich schon!
*(Er schlendert seelenvergnügt im Walzertakt durch
die Mitte ab.)*

9. Szene

Polischansky: *(kommt im Gespräch mit Strauß aus dessen Zimmer)*
Tja, Schani, die Sache geht halt doch net so einfach,
wie i mir das gedacht hab. Der alte Petrowitsch be-
steht darauf, daß Du die Komtesse heiratst.

Strauss: Aber Mensch, Xaverl, das geht doch beim besten Wil-
len nicht.

Polischansky: Dös ist leicht gsagt; hättst halt a bisserl kühler sein
sollen.

Strauss: I konnt mi doch schließlich net auf Eis legen.

Polischansky: No, mir kanns ja eigentlich egal sein. Aber sixt: i
habs Deiner seligen Mutter versprochen, daß i allweil
auf Dich achtgib. Und deshalb hab i auch die Kom-
tesse Tatjana hierher bestellt. Da kannst Du Dich in
aller Ruhe mit ihr aussprechen.

Strauss: Tatjana ist hier? Ich muß schon sagen

Polischansky: Was mußt Du schon sagen? I bitt mir aus, daß Du
jetzt endlich mal gscheit wirst und

10. Szene

Tatjana: *(Die Haupttür wird aufgerissen, Tatjana stürzt herein
und fliegt Strauß an den Hals) Schani!!*

Strauss: *(perplex) Tatjana!!*

Polischansky: No alsdann!! *(Er drückt sich diskret)*

Tatjana: Na — Jean, wie geht es Dir?

- Strauss:** Verzeih, Tatjana — aber i glaub, die Situation ist kaum geeignet für eine harmlose, nichtssagende Konversation.
- Tatjana:** Aber Schani — wer wird denn so eiskalt sein! Freust Du Dich nicht, daß ich Dich in Deinem Gefängnis besuche?
- Strauss:** Für ein Gefängnis ist es hier reichlich elegant.
- Tatjana:** Die österreichische Botschaft ist ja immerhin ein ganz respektabler Bau.
- Strauss:** Jetzt weiß ich doch wenigstens einmal, wo ich eigentlich bin.
- Tatjana:** Aber Du weißt nicht, was jetzt mit Dir geschehen wird.
- Strauss:** Was kann mir schon noch passieren?! Zweimal verhaftet innerhalb von knapp zwei Wochen, zweimal gefesselt
- Tatjana:** Na — man könnte Dich ja zum Beispiel jetzt fürs ganze Leben fesseln und — uns trauen.
- Strauss:** Tatjana — nun höre mir einmal ganz ruhig zu. Du weißt, daß ich Dir sehr gut bin und Dich sehr lieb habe.
- Tatjana:** Du hast es mir oft versichert.
- Strauss:** Aber ich habe Dir auch nie verhehlt, daß ich in Wien gebunden bin.
- Tatjana:** Ich weiß es. Aber solche Bindungen kann man doch lösen.
- Strauss:** Ja, Tatjana, wenn es Bindungen sind, die nur auf Liebe beruhen — vielleicht. Wenn es aber Grundbedingungen für ein weiteres künstlerisches Schaffen sind — nein!
- Tatjana:** Ich bedeute Dir also für Dein künstlerisches Schaffen nichts?
- Strauss:** Aber Tatjana, das habe ich doch gar nicht gesagt.
- Tatjana:** Nein, Du Diplomat, das hast Du allerdings nicht gesagt. Aber warum soll gerade ich allen diesen Dingen ein so besonders großes Verständnis entgegenbringen?
- Strauss:** Nun — in der Zeit, wo Du meine Schülerin warst, habe ich doch gesehen, ein wie starkes künstlerisches Empfinden in Dir lebt. Niemand hat meine „Frühlingsstimmen“ je so herrlich gesungen wie Du.

- Tatjana:** Danke, Schmeichler!
- Strauss:** Bestimmt! Und wenn sie die Bianchi in der Wiener Akademie so wundervoll gesungen hätte, wären sie bestimmt net durchgefallen, mein Liebling.
- Tatjana:** Liebling?! Das klingt etwas eigenartig aus dem Mund eines Mannes, der sich hartnäckig weigert, die Frau zu heiraten, zu der er „Liebling“ sagt.
- Strauss:** Eine Frau lieb haben und eine Frau heiraten — das sind doch zwei Dinge, die gar nix miteinander zu tun haben.
- Tatjana:** Hört, hört! Das sind ja nette Moralbegriffe. Nun — dann brauchte ich ja wohl auch nicht den Mann zu heiraten, den ich lieb habe, sondern
- Strauss:** Du könntest auch einen anderen heiraten.
- Tatjana:** Zum Beispiel den Grafen Richnowski.
- Strauss:** Zum Beispiel den Grafen Richnowski!! Ja, warum denn net? Das ist ein sehr ein fescher Kavalier!
- Tatjana:** Und auch ein Oesterreicher.
- Strauss:** Sixt, das ist ein Gedanke, der wert wäre, zu Ende gedacht zu werden.
- Tatjana:** Und wenn ich ihn schon zu Ende gedacht hätte
- Strauss:** Tatjana!
- Tatjana:** Und wenn ich ihn schon in die Tat umgesetzt hätte . . .
- Strauss:** Du!!
- Tatjana:** Und wenn Väterchen mit diesem Gedanken und seiner Verwirklichung einverstanden wäre
- Strauss:** Sag mal, willst Du mich so sekkieren, daß i überhaupt net mehr ein und aus weiß?
- Tatjana:** Gut, Jean. Offenheit gegen Offenheit. Ich habe Richnowski einmal berechtigte Hoffnungen gegeben — er war vorhin bei mir und hat mit mir gesprochen: ich habe eingesehen, daß er und Du recht haben. Ich gebe Dich frei und gehöre Richnowski fürs Leben.
- Strauss:** Aber das ist ja himmlisch, Kind! So sag mir doch nur, wie ist das gekommen, daß Du ihn um meinetwillen aufgeben wolltest.
- Tatjana:** Tja, Schani, wie ist das gekommen

No. 19 DUETT

(„Jabuka“, Nr. 10)

- Tatjana:** Es war einmal
- Strauss:** Was war einmal?
- Tatjana:** Vor langer Zeit
Im Kämmerlein saß ich allein,
Von fern her klang Musik
Die Weise, die der Wind zärtlich leise zu mir trug,
- Strauss:** War ein Wunder, so betörend, daß heiß das Herz mir schlug!
- Tatjana:** War ein Wunder, so betörend, daß heiß das Herz Dir schlug?

Ja! Ein Walzer wars von Deiner Hand,
Der rasch den Weg zum Herzen fand;
Er klingt mir immerdar im Ohr,
Als sänge ihn der Engel Chor! (*Strauß wiederholt*)
- Tatjana:** Die Zeit verging
- Strauss:** Die Zeit verging?
- Tatjana:** Mein lieber Freund!
Beim Kerzenschein saß ich allein, verträumt der Flügel klang:
Der Tasten zartem Spiel, das der Hände Kunst erweckt,
Hab ich schüchtern meines Sehns Verlangen entdeckt!
- Strauss:** Hast Du schüchtern Deines Sehns Verlangen entdeckt?!
- Tatjana:** Ja! Der Walzer war's, der einst erklang,
Den sehnd in die Nacht ich sang,
Er sprach voll tiefer Liebesglut:
Du fremder Mann, ich bin Dir gut!
- Beide:** (*wiederholen*)
- Tatjana:** Dann sah ich Dich hier vor mir stehn —
Um meine Ruhe war's geschehn!
- Strauss:** Schöne Frau, ich dank Dir für dies Wort!
Unvergesslich lebt's in mir fort!
Doch ich muß Dich jetzt verlassen,
Muß scheiden heut von Dir
- Tatjana:** Jene Weise tönet stets als Erinnerung in mir.
- Strauss:** Der Walzer sei's von meiner Hand,
Der einst den Weg zum Herzen fand —

- Tatjana:** Er halte das Gedenken wach,
In meiner Seele klingt er nach!
- Beide:** So lebe wohl, gedenke mein!
Vergesse nie und nimmer Dein!
Und was das Schicksal mir auch lost:
Der Walzer aus der Jugendzeit bringt Trost!

(Beide stehen während des Nachspiels Auge in Auge, Hand in Hand. Leise öffnen sich die drei Türen: in der Haupttür erscheinen die Köpfe Petrowitschs und Polischanskys, links Natascha und Laschenski, rechts Richnowski. Alle schleichen, von Tatjana und Strauß, die in ihren Abschiedsschmerz versunken sind, unbezmerkt herein, umzingeln das Paar.)

11. Szene

- Polischansky:** *(zählt leise)* Eins! — Zwei! — Drei!
- Alle:** Dobrawa utra!! *(Tatjana und Strauß fahren auseinander)*
- Petrowitsch:** Ich bin kein Freund von langen Umständen . . .
- Richnowski:** Gewiß, Exzellenz, wir sind alle im Bilde, und es bedarf nur noch weniger Worte.
- Strauss:** Jetzt sind Exzellenz doch überzeugt, daß wir keine Räuber sind?!
- Petrowitsch:** *(doch nicht ganz überzeugt)* Ja — aber wenn Sie ein Räuberhauptmann gewesen wären: einer von uns wäre nach Sibirien deportiert worden. Und da wäre mir schon lieber gewesen, Sie als ich!
- Polischansky:** Das können wir Ihnen durchaus nachfühlen, Väterchen!
- Natascha:** Ach, Tatjana, ich bin ja so froh, daß alles so gut ausgeht.
- Laschenski:** Hast Du bei meinem diplomatischen Talent etwas anderes erwartet?
- Polischansky:** Nur auf dem Theater gehen Liebesgeschichten schief aus: da kriegen sie sich nämlich!
- Tatjana:** Und sind genau so glücklich wie wir vier!
- (Polischansky hat Sekt eingegossen und reicht die Gläser herum. Das letzte Glas reicht er Strauß, der allein vorn in der Mitte steht.)*

Strauss: Na sixt, Xaverl, jetzt hab i wieder einmal vier Menschen glücklich gemacht und i steh da und guck zu!

Polischansky: *(entnimmt dem Kasten die Geige und drückt sie Strauß in die Hand)* Du hast Deine Geigen und Deine Kunst!

No. 20 SCHLUSSGESANG:

Alle: Preis sei der Liebe, welche die Herzen bezwingt!
Preis sei der Liebe, die jubelnd um den Verstand uns bringt!
Nur ihrem Zauber erliegen Herz und Sinne im Augenblick!
Liebe allein führt ins Himmelreich!
Liebe allein macht den Göttern uns gleich!
Liebe allein trägt uns ins Paradies!
Liebe allein ist das wahre Glück!

(Während Strauß triumphierend geigt, umtanzen ihn Richnowski mit Tatjana und Laschenski mit Natascha in seliger Hingegebenheit. Polischansky und Petrowitsch trinken sich verständnisinnig schmunzelnd zu.)

Ende der Operette.





1 2 3 4

Sp. 1

A 317/59
- 50

BLB Karlsruhe



46 72401 8 031

